

Sowjet

Zentral-Organ für die Interessen
 der im Handels-, Transport- und Verkehrsgewerbe beschäft. Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.
 Publikationsorgan des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes.

Erscheint jede Woche Sonntags. Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Engel-Ufer 21. am Montag Abend vor Erscheinen des Blattes.
 Einzel-Abonnement pro Quart. franko geg. franko 1,50 M. Telefon: Amt IV, 950. Unverlangte Manuskripte werden nicht zurückgesandt.
 Der Courier ist in die Postzustellung einbezogen. Geöffnet: 9-1 Uhr vorm., 3-7 Uhr nachm., Sonntags geschl. Zuschriften und Reklamationen an die Schriftleitung.

Nr. 48.

Berlin, den 29. November 1908.

12. Jahrg.

Unsere Gauorganisation im 1. Halbjahr 1908.

Schwer lastet die wirtschaftliche Krise auf dem industriellen Deutschland. Die gewerkschaftlichen Organisationen, mitten im öffentlichen Leben stehend, an allen Pfosten des Kampfes im Wirtschaftskriege in-

teressiert, sind durch die Einschränkung der Produktion, die verringerte Absatzmöglichkeit und der daraus für ihre Mitglieder sich ergebenden verminderten Arbeitsgelegenheit und schwächeren finanziellen Leistungsfähigkeit in der Entwicklung gehemmt. Je nach der Berufsgruppe und dem mehr oder minder festen organischen Gefüge treten diese Störungen im Aufbau der Organisationen stärker oder schwächer in die Erscheinung.

Auch unsere Organisation, welche sich bis zum Schlusse des Jahres 1907 in aufsteigender Linie bewegte, hat in diesem Halbjahr, hauptsächlich veranlaßt durch die Wirkungen der Krise, einen Rückgang zu verzeichnen.

Da nun, infolge ihrer Lage und Zusammenfassung die einzelnen Gause nicht gleichmäßig die Einflüsse des wirtschaftlichen Niederganges verspüren, ist es, ohne ungerecht zu werden, unbillig, die Ergebnisse der Halbjahrsarbeit der Funktionäre der gewählten Prüfung und Kritik zu unterziehen. Wir müssen uns deshalb mit einer Gegenüberstellung der gegebenen Zahlen begnügen.

Die agitatorische und organisatorische Tätigkeit der Gaufunktionäre spiegelt sich in Tabelle I wieder. Versammlungen wurden 1130 abgehalten, davon 270 in den Gausorten und 860 in den übrigen Orten.

In 1091 Versammlungen wurden nachfolgende Themas behandelt:

Geschäftliches, Berichterstattung usw.	104
Agitatorische und organisatorische Fragen	237
Lohnbewegungen	120
Lohn- und Arbeitsverhältnisse	58
Berufsfragen, Mißstände usw.	100
Rechtsfragen und Arbeiterschutzgesetzgebung	86
Maßnahmen von Behörden und Unternehmern, Polizeiverordnungen usw.	45
Allgemeine Arbeiterbewegung	107
Statistik, Sozialreform und Sozialpolitik	74
Wissenschaftliche Themas	87
Verschiedene Fragen	100

Von 39 Versammlungen fehlen diesbezügliche Angaben.

Vorlesungen und Sitzungen wurden 1553 abgehalten, davon 770 in den Gausorten und 783 in den übrigen Orten. In 1403 Vorlesungen und Sitzungen standen folgende Fragen zur Verhandlung:

Geschäftliches, Berichterstattung usw.	455
Agitatorische und organisatorische Fragen	471
Lohnbewegungen	230
Lohn- und Arbeitsverhältnisse	40
Berufsfragen, Mißstände usw.	149
Rechtsfragen und Arbeiterschutzgesetzgebung	1
Maßnahmen von Behörden und Unternehmern, Polizeiverordnungen usw.	3
Allgemeine Arbeiterbewegung	—
Statistik, Sozialreform und Sozialpolitik	20
Wissenschaftliche Themas	21
Verschiedene Fragen	34

Von 150 Sitzungen lagen nur Angaben allgemeiner Natur vor.

Die Gausvorstände hatten in diesem Halbjahr 119 Lohnbewegungen zu leiten und 81 Differenzen zu erledigen. Revisionen der Ortsklassen wurden 15 vorgenommen. Außerdem wurden seitens der Gausvorstände 160 Schriftstücke für Verwaltungen und Mitglieder angefertigt und 79 Eingaben an Behörden gesandt.

Von diesen 79 Eingaben, welche an Behörden gesandt wurden, sind aber leider nur recht wenige Abschriften an den Vorstand gelangt.

Der geschäftliche Berichter der Gausvorstände ist ein ziemlich umfangreicher. Es gingen ein: 4357 Briefe und Karten, 1094 Drucksachen und Pakete und 72 Depeschen. An Ausgängen sind zu verzeichnen: 5468 Briefe und Karten, 3685 Drucksachen und Pakete und 77 Depeschen.

Lassen wir nunmehr die einzelnen Gause an unserem Auge vorbeiziehen.

Ost- und Westpreußen.

Im vorigen Halbjahr noch mit einem Mitglieder- und Beitragszuwachs abschließend, hat der Gau 1 diesmal einen Verlust von 150 Mitgliedern und 2947 Beitragswochen aufzuweisen. Die zunehmende Arbeitslosigkeit, speziell im Gausortort Königsberg, naht am Bestand des Gaus. Neu hinzugekommen ist die Verwaltungsstelle Bartenstein. Die Mitgliedschaft listet nach im 1. Quartal einen guten Aufschwung, dem im 2. Quartal jedoch ein Rückgang folgte. In der Verwaltungsstelle Danzig ist es, dank der getroffenen Einrichtungen vorwärts gegangen. Die Durchschnittszahl der eingegangenen Wochenbeiträge, die im 4. Quartal 1907 10,9 betrug, sank im 1. Quartal auf 9,1, stieg im 2. Quartal auf 10,0. An Gaubetrag wurden der Hauptkasse 159,65 M. zugeführt.

Bericht über die agitatorische und geschäftliche Tätigkeit im 1. Halbjahr 1908.

Gau-Nr.	Name des Gaus	Im 1. Halbj. wurd. abgehalt.						Eingang			Ausgang		
		Versamml. im Gausortort	Versamml. in anderen Orten des Bezirks	Vorlesungen und Sitzungen im Gausortort	Vorles. u. Sitz. in anderen Orten des Bezirks	Schreibneg. u. Briefe	Revisionen wurden vorgenommen	Briefe und Karten	Drucksachen und Pakete	Depeschen	Briefe und Karten	Drucksachen und Pakete	Depeschen
1.	Ost- und Westpreußen	39	30	43	37	9	—	87	14	1	112	125	3
2.	Schlesien und Posen	27	131	121	172	12	—	596	124	18	695	227	9
3.	Bezirk Groß-Berlin	27	5	114	5	65	1	307	553	—	673	729	—
4.	Brandenburg	14	66	86	44	4	1	222	7	1	155	135	6
5.	Pommern	10	2	59	3	2	—	31	27	—	86	30	—
6.	Königreich Sachsen	9	77	34	51	12	2	525	61	9	601	77	14
7.	Sachsen	6	32	19	26	26	2	246	21	11	310	158	6
8.	Nordhannover	27	37	40	24	6	—	79	10	—	129	80	—
9.	Thüringen und Hessen-Rassel	4	39	21	42	2	8	285	50	8	373	95	3
10.	Prov. Sachsen, Anhalt und Braunschweig	5	52	19	33	4	—	292	44	1	326	208	—
11.	Hannover	20	39	65	58	6	—	192	37	2	284	417	1
12.	Schleswig-Holstein, Hamburg, Lübeck und Mecklenburg	3	48	7	12	6	1	106	4	4	229	95	5
13.	Bremen und Oldenburg	12	56	6	20	5	—	164	12	5	161	152	2
14.	Westfalen	12	48	37	46	6	—	272	38	3	246	582	1
15.	Rheinprovinz	21	63	68	40	7	—	241	37	3	423	371	4
16.	Hessen, Unter-Waden, Rheinpfalz und Lothringen	23	88	16	140	26	—	596	17	7	553	111	18
17.	Württemberg, Ober-Waden und Elsaß	11	52	15	30	2	—	136	33	4	212	93	5
		270	850	770	783	200	15	4357	1094	72	5468	3685	77

II. Die Entwicklung der Mitgliedschaften im 1. Halbjahr 1908.

Name des Ortes	Zahl der Mitglieder			Gegen das 4. Quart. 1907		Zahl der Wochenbeiträge			Gegen das 4. Quart. 1907		Gaubetrag für das 1. u. 2. Quart. 1908										
	4. Quart. 1907	1. Quart. 1908	2. Quart. 1908	Zunahme	Abnahme	4. Quart. 1907	1. Quart. 1908	2. Quart. 1908	Zunahme	Abnahme											
Gau 1. Ost- und Westpreußen.																					
Bartenstein	—	—	65	65	—	—	—	215	215	—	3										
Danzig	66	108	104	38	—	624	864	915	291	—	10										
Elbing	8	7	7	—	1	97	63	128	31	—	70										
Königsberg	1299	1194	1085	—	214	18999	10745	11028	—	2971	113										
Elst	282	340	260	—	22	3368	3109	2952	—	414	30										
Einzelmitglieder	22	17	6	—	16	156	303	57	—	99	1										
											1677	1666	1527	—	150	18212	15084	15295	—	2947	159
Gau 2. Schlesien und Posen.																					
Beuthen O-Schl.	25	29	37	12	—	141	187	300	159	—	3										
Dreslau	2610	2650	2650	50	—	26361	25431	24374	—	2187	265										
Bunzlau	100	116	118	18	—	1288	1290	1453	165	—	11										
Freiburg	105	107	104	—	1	1034	1235	1239	185	—	10										
Olaf	—	—	19	19	—	—	—	134	—	—	—										
Olewsch	50	40	41	—	9	397	313	339	—	58	4										
Glogau	100	86	83	—	17	962	1167	803	—	159	8										
Görlitz	241	249	224	—	17	2809	3011	2809	—	80	23										
Grünberg	56	54	57	—	1	568	910	669	—	101	5										
Saynau	54	57	57	—	3	629	752	666	—	37	5										
Sirchberg	19	14	17	—	2	137	183	218	—	81	1										
Kattowitz	84	59	54	—	30	572	577	439	—	133	5										
Königsbrunn	—	30	16	—	16	—	185	150	—	150	2										
Langenbielau	53	53	65	—	12	624	661	686	—	82	5										
Liegnitz	133	148	159	—	26	1312	1951	1794	—	482	15										
Lissa	18	4	—	—	18	73	39	—	—	78	—										
Neustadt O-Schl.	—	19	27	—	27	—	275	270	—	270	2										
Oblau	65	78	78	—	13	803	840	919	—	116	7										
Posen	111	115	115	—	4	1110	1148	1012	—	98	11										
Rawitsch	12	10	10	—	2	100	101	125	—	25	1										
Sagan	18	16	18	—	5	208	190	172	—	36	1										
Schweidnitz	18	16	12	—	6	189	132	119	—	70	1										
Schlesien	—	—	11	—	11	—	—	110	—	110	—										
Striegau	47	45	50	—	3	679	650	670	—	9	4										
Waldenburg	75	65	61	—	14	649	699	736	—	87	6										
Einzelmitglieder	6	15	26	—	20	65	93	150	—	85	2										
											3990	4075	4104	114	—	41015	41920	40356	—	659	403

Name des Ortes	Zahl der Mitglieder			Gegen das 4. Quart. 1907		Zahl der Wochenbeiträge			Gegen das 4. Quart. 1907		Gaubetrag für das 1. u. 2. Quart. 1908	
	4. Quart. 1907	1. Quart. 1908	2. Quart. 1908	Zunahme	Abnahme	1. Quart. 1907	1. Quart. 1908	2. Quart. 1908	Zunahme	Abnahme	M	A
Bezirk Groß-Berlin.												
Berlin I	8780	8822	8363	—	417	92271	88571	80740	—	11531	856	90
Berlin II	19853	17355	17083	—	2775	186977	173549	158912	—	28065	1662	50
Berlin III	912	878	801	—	111	7262	6141	5306	—	1958	83	95
Berlin IV	2550	2481	2531	—	19	82828	80258	26958	—	5870	250	60
Vorligwalde	19	19	18	—	1	151	312	81	—	70	2	35
Charlottenburg	1124	1039	1024	—	100	13717	10390	11203	—	2514	103	15
Cöpenick	420	435	385	—	85	4178	4058	8675	—	503	41	15
Groß-Lichterfelde	19	19	8	—	11	206	258	60	—	146	1	35
Spandau	263	315	320	58	—	2819	3432	2901	85	—	31	75
Weglig	60	57	54	—	6	569	1204	508	—	63	5	55
Wittenau-Waldm.	17	17	18	1	—	149	270	176	27	—	1	75
Zehlendorf	15	12	11	—	4	200	147	143	—	57	2	30
	31036	31149	30616	—	8120	311327	318583	290661	—	50663	3013	15
Gau 3. Brandenburg.												
Bernau	81	15	11	—	20	826	825	131	—	195	1	85
Brandenburg	189	199	204	15	—	1760	2085	2248	528	—	20	15
Cottbus	40	40	39	—	1	531	501	537	—	44	5	95
Driesen	1	—	—	—	1	20	—	—	—	20	—	—
Forst	21	19	22	1	—	253	239	287	14	—	2	05
Frankfurt a. O.	81	106	128	47	—	993	1163	1293	800	—	11	70
Fürstentum	16	22	27	11	—	167	279	239	72	—	2	45
Guben	24	30	31	7	—	157	329	260	103	—	8	05
Küstrin	5	1	1	—	4	45	13	22	—	23	—	10
Landsberg a. W.	50	49	47	—	3	626	540	577	—	49	4	80
Luckenwalde	87	90	90	—	7	1094	1522	1131	87	—	9	—
Neuendorf-Romawes	48	49	47	—	1	593	455	459	—	134	4	80
Potsdam	211	178	171	—	40	2106	2019	1931	—	176	16	40
Rathenow	113	125	117	4	—	1147	1471	1306	159	—	12	10
Sommerfeld	5	4	1	—	4	48	19	16	—	82	—	25
Spremberg	7	7	6	—	1	92	100	70	—	22	—	65
Wetzel	142	133	129	—	13	1919	1560	1682	—	267	19	15
Weißwasser	20	20	21	1	—	150	220	160	—	10	1	90
Wittenberge	52	58	54	—	2	458	574	714	256	—	5	60
Einzelmitglieder	1	1	1	—	—	11	25	13	2	—	—	15
	1154	1146	1147	—	7	12578	13489	13096	520	—	122	15
Gau 4. Pommern.												
Stettin	291	324	336	45	—	3036	3401	3830	794	—	88	—
Stolp	30	32	36	6	—	368	384	419	58	—	8	40
Siralsund	22	23	22	—	—	279	289	279	—	—	2	25
Einzelmitglieder	1	2	2	1	—	83	85	16	—	22	—	10
	344	381	396	52	—	3719	4109	4544	825	—	88	75
Gau 5. Königreich Sachsen.												
Mittelelbe	324	334	334	10	—	4356	4215	3981	—	375	66	80
Aue	13	18	18	—	—	105	128	100	—	5	2	60
Auerbach	—	—	12	12	—	—	—	46	46	—	1	20
Baun	34	28	31	—	8	331	306	365	34	—	5	9
Chemnitz	450	453	462	12	—	4528	4670	4829	301	—	45	75
Crimmitschau	184	133	182	—	2	1714	1672	1654	—	60	26	50
Döbeln	24	30	38	14	—	218	374	302	84	—	6	80
Dresden	2926	3231	3326	400	—	36428	33917	38870	2442	—	327	80
Falkenstein	48	47	52	9	—	432	351	423	—	9	9	90
Flöha	14	16	25	11	—	102	103	205	108	—	4	10
Glauchau	23	20	15	—	8	267	271	166	—	101	8	50
Göhrig	10	12	13	3	—	117	126	127	10	—	2	51
Greiz	87	36	39	2	—	492	318	411	—	81	7	50
Großenhain	3	7	11	8	—	20	90	82	62	—	1	80
Ramenz	12	13	15	3	—	123	123	184	61	—	2	80
Röhrig	23	26	26	3	—	219	240	305	56	—	5	20
Raußig	18	18	17	—	1	223	201	152	—	71	3	50
Leipzig	4920	4946	4976	56	—	50200	57771	49430	—	1770	496	10
Limbach	18	22	22	4	—	213	204	247	34	—	4	40
Löbau	15	18	18	3	—	149	180	183	84	—	8	60
Meerane	100	105	106	6	—	1226	1156	1228	2	—	15	85
Meißen	74	86	86	12	—	1042	814	1107	95	—	17	20
Miesewitz	30	41	38	8	—	383	569	303	—	—	8	—
Mittweida	42	40	40	—	2	679	440	445	—	234	8	—
Neugersdorf	23	20	10	—	13	196	194	83	—	113	4	—
Niederseibitz	220	—	—	—	220	2418	—	—	—	2118	—	—
Oelsnitz	9	9	18	9	—	100	100	180	80	—	2	70
Pirna	143	129	136	—	7	1397	1397	1487	90	—	26	50
Plauen	26	27	92	66	—	255	232	676	421	—	11	90
Pl. Grund	144	—	—	—	144	1575	—	—	—	1575	—	—
Reichenbach	95	102	109	14	—	1101	1182	1302	201	—	15	65
Riesa	95	99	100	5	—	1231	1037	975	—	256	24	75
Schmölln	19	20	25	6	—	223	263	253	30	—	4	50
Werdau	8	6	10	2	—	96	85	115	19	—	1	60
Zeulenroda	30	30	26	—	4	337	320	300	—	97	5	60
Zittau	110	123	125	15	—	1482	1594	1467	—	15	24	50
Zwickau	145	145	140	—	5	1491	1518	1524	83	—	28	50
Einzelmitglieder	23	20	19	—	4	250	301	351	81	—	3	90
	10377	10410	10657	280	—	115719	116962	112918	—	2801	1231	80
Gau 6. Südbayern.												
Muggsburg	208	208	207	—	1	2098	2474	1682	—	416	41	50
Föhring	26	27	19	—	7	281	232	233	—	48	2	30
Ingolstadt	2	2	2	—	—	28	26	11	—	15	—	20
Kaufbeuren	8	10	8	—	—	120	148	92	—	28	—	90
Kempten	105	96	86	—	19	1515	1441	871	—	674	9	30
Memmingen	11	14	11	—	—	161	113	111	—	50	—	30
München I	3237	3519	3329	42	—	31607	34605	34199	2592	—	312	25
München II	710	755	815	105	—	8528	9244	8789	261	—	178	45
Passing	8	16	19	11	—	88	161	231	143	—	2	40
Regensburg	43	70	99	56	—	450	700	800	350	—	8	50
Reichenhall	196	196	198	2	—	1891	2198	1789	—	152	19	70
Ulm	18	11	6	—	13	252	146	74	—	178	—	80
Einzelmitglieder	5	5	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—
	4627	4929	4793	171	—	47047	51208	48832	1736	—	507	70

Der Zuschuß der Hauptkasse zu den Gaunkosten ist von 4,9 auf 6,0 Pf. pro Wochenbeitrag gestiegen. Eine Gegenüberstellung der Mitglieder- und Beitragszahlen des 2. Quartals 07 mit denen des 2. Quartals 08 ergibt einen Mitgliederverlust von 129 und einen Beitragsrückgang um 1477.

Schlesien und Posen.

Der Gau 2, Schlesien und Posen, hat einen Mitgliederzuwachs von 114 und einen Beitragsrückgang von 639 aufzuweisen. An dem Zustandekommen dieses Resultats haben die Verhältnisse in Breslau beigetragen. Dort sind bei einer Erhöhung der Mitgliederzahl um 50 die Wochenbeiträge um 2187 zurückgegangen. Es weisen 14 Mitgliedschaften einen Zuwachs an Mitgliedern und 15 ein Mehr an Beiträgen auf. Neugründer wurden 4 Verwaltungsstellen. Die durchschnittliche Beitragsleistung betrug im 1. Quartal 10,3, fiel jedoch im 2. Quartal auf 9,8. Verglichen mit den Zahlen vom 2. Quartal 07 hat der Gau 2 ein Plus von 260 Mitgliedern und ein Minus von 867 Wochenbeiträgen zu verzeichnen. An Gaubeiträgen wurden an die Hauptkasse 403,40 Mt. abgeführt. Der von der Hauptkasse zu den Gaunkosten geleistete Zuschuß beträgt 6,5 Pf. pro Wochenbeitrag, gegen 6,7 Pf. im 2. Halbjahr 1907. Unter Ein- und Ausgängen sind im geschäftlichen Bericht diejenigen der Hilfskassener von Oberschlesien und Posen einbezogen.

Bezirk Groß-Berlin.

Auf Grund des Beschlusses vom 5. Verbandstage ist der Bezirk Groß-Berlin als besonderer Gau zu führen. Leider ist es nicht möglich, im ersten Bericht von einem Fortschritt zu sprechen. Wenn auch die Gründung des Bezirks mit seiner durchgreifenden inneren Reorganisation als Fortschritt insofern anzusehen ist, als nun Einheitlichkeit der Verwaltungsorgane und planmäßige Agitation garantiert sind, so überwiegen andererseits die Wirkungen der Krise gerade auf diesen Bezirk einen so niederdrückenden Einfluß aus, daß noch geraume Zeit vergehen dürfte, ehe von einer, auf gesunder Basis ruhenden Vorwärtsentwicklung wird gesprochen werden können. Der Bezirk hat einen Mitgliederverlust von 3420 und einen Beitragsrückgang von 50 663. An diesem Minus sind außer Spandau und Wittenau-Weidmannslust alle Mitgliedschaften beteiligt. Die Durchschnittsbeitragsleistung ist von 10,1 im 1. Quartal auf 9,5, im 2. Quartal gesunken. Gegenüber stellt den Zahlen des 2. Quartals 1907 hat der Bezirk Groß-Berlin einen Verlust von 5953 Mitgliedern und 57 777 Wochenbeiträgen. Der an die Hauptkasse abgeführte Gaubeitrag von 3043,15 Mt. weist gegenüber den Gaunkosten ein Mehr von 583,51 Mt. auf.

Brandenburg.

Der Gau 3, nunmehr von Groß-Berlin losgetrennt, hat in diesem Halbjahr ein Minus von 7 Mitgliedern und ein Plus von 520 Wochenbeiträgen. Acht Verwaltungsstellen haben eine Erhöhung der Mitgliederzahlen, 9 ein Mehr an Beiträgen aufzuweisen, während in 11 Mitgliedschaften die Zahl der Mitglieder und in 10 die der Beitragswochen zurückgegangen ist. Die durchschnittliche Beitragsleistung betrug im 1. Quartal 11,7 und ging im 2. Quartal auf 11,4 zurück. Beim Vergleich der Zahlen mit denen des 2. Quartals 1907 ergibt sich ein Minus von 3 Mitgliedern und 127 Wochenbeiträgen. An die Hauptkasse abgeführt wurden 122,15 Mt. an Gaubeiträgen. Der seitens der Hauptkasse geleistete Zuschuß zu den Gaunkosten beträgt pro Wochenbeitrag 8,1 Pf.

Pommern.

An Zahl der Verwaltungsstellen gleich geblieben, hat der Gau 4 dennoch eine Auswärtsbewegung zu verzeichnen. Das Plus betrug am Schluß des 1. Halbjahres 52 Mitglieder und 825 Wochenbeiträge. Die Durchschnittsleistung an Beiträgen betrug im 1. Quartal 10,8 und erhöhte sich im 2. Quartal auf 11,5. An die Hauptkasse wurden 38,75 Mt. Gaubeiträge abgeführt. Der von der Hauptkasse zu den Gaunkosten gezahlte Zuschuß betrug auf 13,9 Pf. pro Wochenbeitrag, gegen 18,3 Pf. im vorigen Halbjahr. Gegenüber stellt den Mitglieder- und Beitragszahlen des 2. Quartals 07 ergibt sich ein Mehr von 66 Mitgliedern und 1118 Wochenbeiträgen.

Königreich Sachsen.

Im Gau 5 ist insofern eine Veränderung eingetreten, als die Mitgliedschaften Plauen-der Grund und Niederseibitz der Verwaltung Dresden angegliedert sind. Die hin er diesen Orten in der Tabelle unter Abnahme stehenden Zahlen erscheinen in den Zahlen der Mitgliedschaft Dresden. Gegenüber dem 2. Halbjahr 1907 hat der Gau ein Mehr von 280 Mitgliedern und eine Verminderung um 2301 Wochenbeiträge aufzuweisen. Verglichen mit den Zahlen vom 2. Quartal 1907 hat sich die Mitgliederzahl um 608 und die Zahl der geleisteten Wochenbeiträge um 5591 erhöht. Die Beitragsleistung betrug im Durchschnitt im 1. Quartal 11,2, im 2. Quartal dagegen nur 10,6 pro Mitglied. Seitens der Hauptkasse wurden zu den Gaunkosten 1,2 Pf. pro Wochenbeitrag gezahlt, gegen 1,1 Pf. im 2. Halbjahr 1907. Der an die Hauptkasse abgeführte Gaubeitrag beträgt 1231,50 Mt. Bemerkenswert ist noch, daß Plauen als Sitz für den Hilfskassener gilt. Daraus erklärt sich auch die ziemlich hohe Anzahl der Ein- resp. Ausgänge.

Südbayern.

Einen Fortschritt, der sich jedoch nur auf wenige Mitgliedschaften erstreckt, hat der Gau 6 zu verzeichnen. 5 Mitgliedschaften haben eine Mitgliederzunahme und 4 eine Erhöhung der Wochenbeiträge aufzuweisen. 3 Verwaltungsstellen sind in den Mitgliederzahlen stabil geblieben und 4 haben einen Rückgang zu verzeichnen. In 8 Orten ist die Beitragsleistung zurückgegangen. Verglichen mit dem 1. Quartal 1907 ist eine

Zunahme von 171 Mitgliedern und 1785 Wochenbeiträgen zu konstatieren. Die durchschnittliche Beitragsleistung beträgt 10,2 im 2. Quartal gegen 10,4 im 1. Quartal. Der an die Hauptkasse abgeführte Gaubeitrag beziffert sich auf 507,70 Mfl. Zu den Gaukosten zahlte die Hauptkasse pro Wochenbeitrag 2,5 Pf., gegen 2,9 Pf. im 2. Halbjahr 1907. Die Mitgliederzahlen und Beitragsleistungen derjenigen des 2. Quartals 1907 gegenübergestellt, ergibt ein Mehr von 593 Mitgliedern und 7486 Wochenbeiträgen.

Nordbayern.

Stetig aufwärts strebt der Gau 7. Im 1. Halbjahr 1908 sind 4 neue Verwaltungsstellen gegründet worden. Deren Zahl hat sich demnach von 7 auf 11 erhöht. Am Schluß des 1. Halbjahrs ist ein Plus von 222 Mitgliedern und 2385 Beitragswochen zu verzeichnen. Die durchschnittliche Wochenbeitragsleistung stieg von 11,7 im 1. Quartal auf 11,8 im 2. Quartal. An Gaubeiträgen wurden 177,20 Mfl. eingekassiert. Der Zuschuß der Hauptkasse zu den Gausausgaben verminderte sich von 4,3 Pf. pro Wochenbeitrag im 2. Halbjahr 1907 auf 3,9 Pf. im 1. Halbjahr 1908. Verglichen mit den Zahlen des 2. Quartals 1907 weist der Gau 7 eine Steigerung der Mitgliederzahl um 430 und eine Erhöhung der Wochenbeiträge um 4804 auf.

Thüringen und Hessen-Rassel.

Bei einem Plus von 52 Mitgliedern am Schluß der Berichtsperiode weist der Gau 8 einen Rückgang der Wochenbeiträge um 580 auf. 14 Mitgliedschaften haben eine Erhöhung der Mitgliederzahlen und ebensolche eine Verminderung derselben zu verzeichnen. Ein Mehr an Wochenbeiträgen ist in 13 Verwaltungsstellen und ein Weniger bei 19 zu konstatieren. Die Mitgliedschaft Erfurt scheint die Kinderkrankheiten überwunden zu haben, ebenso hat Zeitz gute Fortschritte gemacht. Eine Gegenüberstellung der Zahlen mit denen des 2. Quartals 1907, ergibt eine Zunahme von 129 Mitgliedern und 3901 Wochenbeiträgen. Die Durchschnittsbeitragsleistung betrug im 1. Quartal 10,9, im 2. Quartal 10,8. Gaubeiträge wurden insgesamt 238,60 Mfl. abgeführt. Um die Kosten der Agitation im Gau zu decken, leistete die Hauptkasse einen Zuschuß von 4,5 Pf. pro Wochenbeitrag. Dieser Zuschuß betrug im 1. Halbjahr 1907: 6,0, im 2. Halbjahr 1907: 4,8 Pf.

Prov. Sachsen-Anhalt und Braunschweig.

Der Gau 9 zeigt im Mitgliederbestand eine Aufwärtsbewegung, in der Zahl der Wochenbeiträge einen, wenn auch unerheblichen Rückgang. Die Zunahme an Mitgliedern beträgt 105, das Weniger an Wochenbeiträgen 203. An der Mitgliederzunahme sind 13 Verwaltungsstellen beteiligt. Den 10 Mitgliedschaften mit Steigerung der Wochenbeiträge stehen 12 mit Abnahme gegenüber. Die durchschnittliche Beitragsleistung beträgt im 1. Quartal 11,3, im 2. Quartal 11,4 pro Mitglied. Es ist also gegenüber dem 1. Quartal eine kleine Besserung eingetreten. An Gaubeiträgen wurden abgeführt 434,55 Mfl. Der Zuschuß der Hauptkasse zu den Gausausgaben beziffert sich wie im 2. Halbjahr 1907 auf 1,6 Pf. pro Wochenbeitrag. Im Vergleich mit den Zahlen vom 2. Quartal 1907 ist ein Plus von 31 Mitgliedern und ein Minus von 139 Wochenbeiträgen zu konstatieren.

Sannover.

Auch der Gau 10 weist dieselbe Erscheinung auf, wie die Gauen 2, 5, 8 und 9. Am Schluß der Berichtsperiode ist ein Mehr von 53 Mitgliedern und ein Weniger von 1037 Beitragswochen vorhanden. Die Ursache dieser Erscheinung liegt in der herrschenden Arbeitslosigkeit. Die Kollegen sind teilweise nicht imstande, ihre Beiträge pünktlich zu entrichten und müssen sich dieselben sünden lassen. Die Beitragsleistung beträgt im Gau 10 im Durchschnitt im 1. Quartal 10,3, im 2. Quartal 10,2 gegen 11,4 im 4. Quartal 1907. An die Hauptkasse wurden 195,95 Mfl. an Gaubeiträgen abgeführt. Der seitens der Hauptkasse zu den Gausausgaben beigeführte Zuschuß fiel von 9,7 Pf. in voriger Berichtsperiode auf 8,1 Pf. pro Wochenbeitrag. Verglichen mit den Zahlen vom 2. Quartal 1907 weist der Gau eine Zunahme von 209 Mitgliedern und 2283 Wochenbeiträgen auf.

Schleswig-Holstein, Hamburg, Lübeck und Oldenburg.

Von allen Gauen der Zahl nach die höchste Zunahme an Mitgliedern und Wochenbeiträgen weist der Gau 11 auf. Trotzdem muß von einem Rückgang gesprochen werden. Die durchschnittliche Beitragsleistung fiel von 11,1 Pf. im 4. Quartal 1907 und 1. Quartal 1908 auf 10,6 im 2. Quartal. Eine Gegenüberstellung mit den Zahlen des 4. Quartals ergibt ein Plus von 974 Mitgliedern und 4305 Beitragswochen. An Gaubeiträgen wurde die Summe von 1237,80 Mfl. abgeführt. Auf den Wochenbeitrag umgerechnet zahlte die Hauptkasse zu den Gausausgaben wie in den vorhergehenden beiden Berichtsperioden 0,5 Pf. Verglichen mit den Ergebnissen des 2. Quartals 1907 weist der Gau 11 eine Zunahme von 2488 Mitgliedern und 21 890 Wochenbeiträgen auf.

Bremen und Oldenburg.

Der Gau 12, Bremen und Oldenburg, hat ebenfalls an Mitgliedern und Wochenbeiträgen zugenommen; doch trifft das unter Gau 11 Gesagte auch hier zu. Die Beitragsleistung im Durchschnitt ging im 1. Quartal von 11,7 im 4. Quartal 1907 auf 10,7 zurück und stieg im 2. Quartal wieder auf 11,5. An die Hauptkasse wurden 337,60 Mfl. Gaubeiträge abgeführt. Der von der Hauptkasse zu den Gausausgaben zu leistende Zuschuß betrug 2,3 Pf. pro Wochenbeitrag, gegenüber 2,4 Pf. in voriger Berichtsperiode.

Name des Ortes	Zahl der Mitglieder			Gegen das 4. Quart. 1907		Zahl der Wochenbeiträge			Gegen das 4. Quart. 1907		Gaubeitrag für das 1. u. 2. Quart. 1908	
	4. Quart. 1907	1. Quart. 1908	2. Quart. 1908	Zunahme	Abnahme	4. Quart. 1907	1. Quart. 1908	2. Quart. 1908	Zunahme	Abnahme	M	Pf.
Gau 7. Nordbayern.												
Innsbäck	—	—	24	24	—	—	—	173	173	—	1	20
Bayreuth	41	50	45	4	—	457	594	576	119	—	4	30
Erlangen	29	32	30	1	—	308	388	375	67	—	3	05
Gunzenhausen	—	—	21	21	—	—	—	89	89	—	—	90
Hof	104	116	115	11	—	1293	1176	1196	—	97	11	—
Kronach	—	—	27	27	—	—	—	186	186	—	1	35
Marktredwitz	—	21	24	24	—	—	126	298	298	—	2	25
Mürnberg-Gürth	1382	1423	1477	95	—	16687	17355	17859	1172	—	140	50
Schweinfurt	21	18	12	—	9	282	229	167	—	115	1	95
Weiden	24	21	22	—	2	262	222	269	7	—	2	10
Würzburg	45	70	80	35	—	431	436	894	463	—	7	50
Einzelmitglieder	11	11	2	—	9	130	153	153	23	—	1	10
	1657	1767	1879	222	—	19350	20731	22235	2385	—	177	20

Name des Ortes	Zahl der Mitglieder			Gegen das 4. Quart. 1907		Zahl der Wochenbeiträge			Gegen das 4. Quart. 1907		Gaubeitrag für das 1. u. 2. Quart. 1908	
	4. Quart. 1907	1. Quart. 1908	2. Quart. 1908	Zunahme	Abnahme	4. Quart. 1907	1. Quart. 1908	2. Quart. 1908	Zunahme	Abnahme	M	Pf.
Gau 8. Thüringen und Hessen-Rassel.												
Apolda	82	80	86	4	—	392	466	440	48	—	3	80
Arnstadt	28	26	25	—	3	292	366	287	—	5	2	55
Artern	8	8	8	—	—	86	74	60	—	26	—	80
Coburg	43	44	50	7	—	437	540	612	175	—	4	70
Eisenach	106	99	90	—	16	1025	1111	1022	—	3	9	45
Eltrich	47	54	59	12	—	530	567	800	270	—	5	65
Erfurt	79	106	118	39	—	845	920	1105	280	—	11	20
Gschwege	6	—	—	—	6	57	—	—	—	57	—	—
Gera	183	192	195	7	—	2107	2327	2187	80	—	19	35
Göttingen	137	139	92	—	45	1575	1587	1374	—	201	11	55
Gotha	100	100	110	10	—	1344	1211	1508	154	—	10	50
Hamm-Münden	78	86	82	4	—	1122	990	1012	—	110	8	40
Helligenstadt	—	—	—	—	—	125	—	—	—	125	—	—
Jena	159	166	141	—	18	1476	1629	1409	—	67	15	35
Jünnenau	6	8	8	2	—	74	71	114	40	—	—	80
Kassel	470	500	526	56	—	4093	4556	4183	90	—	51	80
Königslee	15	9	4	—	11	115	71	52	—	63	—	65
Meinungen	22	20	12	—	10	207	139	70	—	137	1	60
Mühlhausen	54	57	50	—	4	852	607	728	—	124	5	25
Niedersachsenverfen	7	—	—	—	7	56	19	—	—	56	—	—
Nordhausen	84	95	96	12	—	1183	1020	1049	—	134	9	55
Rehne	30	28	26	—	4	303	470	351	48	—	2	70
Rudolstadt	109	110	105	—	4	1416	1169	1066	—	380	10	75
Saalfeld	11	12	12	1	—	128	103	120	—	8	1	20
Salzungen	10	10	10	—	—	80	106	100	20	—	1	—
Sangerhausen	162	160	133	—	29	1963	1874	1502	—	461	14	65
Sonneberg	95	92	90	—	5	1566	1101	1158	—	408	9	10
Suhl	3	3	3	—	—	43	30	30	—	13	—	45
Tenchen	35	39	40	5	—	413	435	490	77	—	3	95
Waltershausen	13	17	16	—	2	170	220	109	—	61	1	65
Zeitz	17	17	20	3	—	160	212	230	70	—	1	85
Einzelmitglieder	145	184	200	55	—	1852	2244	2354	502	—	19	20
	2306	2413	2358	52	—	26115	26297	25535	—	580	233	60

Gau 9. Provinz Sachsen, Anhalt und Braunschweig.

Bernburg	85	85	74	—	11	973	893	839	—	134	8	—
Bitterfeld	3	4	6	3	—	44	26	30	—	14	—	80
Braunschweig	322	300	288	—	34	3411	3615	2750	—	661	29	40
Cöthen	25	26	25	—	—	313	279	255	—	58	—	55
Coswig	16	18	18	2	—	202	210	246	44	—	1	80
Delitzsch	18	22	19	1	—	264	350	254	—	10	2	05
Deßau	113	134	147	29	—	1336	1584	1665	329	—	14	05
Eisleben	12	18	20	8	—	123	165	230	157	—	1	90
Halberstadt	41	56	70	29	—	536	602	656	120	—	6	30
Halle	950	952	950	—	—	11452	9571	11106	—	346	95	10
Magdeburg	2298	2286	2322	24	—	27252	26608	27106	—	146	280	40
Merseburg	57	68	67	10	—	744	762	721	—	23	6	75
Naumburg	—	8	6	—	—	—	140	43	43	—	—	70
Quedlinburg	18	15	15	—	3	200	224	178	—	22	1	50
Schönebeck	49	58	62	13	—	610	693	764	154	—	5	80
Staßfurt	20	31	56	36	—	201	325	490	289	—	4	35
Stendal	21	22	22	1	—	222	212	252	30	—	2	20
Tangermünde	69	69	69	—	—	818	917	833	15	—	6	90
Weißenfels	73	85	90	17	—	812	940	1050	238	—	8	75
Wernigerode	22	17	15	—	7	232	230	172	—	60	1	60
Wittenberg	32	24	11	—	21	283	218	158	—	125	2	10
Wolfenbüttel	—	—	—	—	—	4	—	—	—	4	—	—
Einzelmitglieder	16	13	18	2	—	153	208	134	—	19	1	55
	4265	4311	4370	105	—	50135	48772	49982	—	203	434	55

Gau 10. Sannover.

Bielefeld	187	194	194	7	—	2123	2154	1899	—	224	38	80
Celle	70	70	74	4	—	890	575	791	—	196	14	40
Einbeck	—	—	37	37	—	—	—	181	181	—	1	85
Goslar	37	35	35	—	2	369	337	370	1	—	7	—
Hannover	50	56	47	—	3	333	736	499	166	—	10	30
Hannover	702	683	714	12	—	8263	6835	7426	—	837	69	85
Hersford	12	23	23	11	—	104	240	179	75	—	5	10
Hildesheim	120	121	117	—	3	1354	1318	1197	—	157	23	80
Lüchow	4	—	—	—	4	24	—	—	—	24	—	—
Münden	50	50	39	—	11	543	546	414	—	129	8	90
Osnabrück	21	19	13	—	8	179	199	147	—	32	2	55
Osterode	20	19	17	—	3	192	209	203	11	—	3	60
Peine	30	37	38	8	—	360</						

Name des Ortes	Zahl der Mitglieder			Gegen das 4. Quart. 1907		Zahl der Wochenbeiträge			Gegen das 4. Quart. 1907		Gaubetrags für das 1. u. 2. Quart. 1908	
	1. Quart. 1907	1. Quart. 1908	2. Quart. 1908	Zu- nahme	Ab- nahme	1. Quart. 1907	1. Quart. 1908	2. Quart. 1908	Zu- nahme	Ab- nahme	M	A
Gau 11. Schleswig-Holstein, Hamburg, Lübeck, Mecklenburg.												
Bergedorf	58	56	65	7	—	491	576	568	77	—	6	05
Edernförde	63	63	78	15	—	335	670	570	235	—	7	05
Flensburg	52	52	58	6	—	558	550	671	113	—	8	50
Grabow	12	16	20	8	—	111	183	325	214	—	1	80
Groß-Workern	24	20	9	—	15	297	244	96	—	201	1	45
Güstrow	35	39	44	9	—	376	436	536	160	—	4	15
Hamburg I	7591	7900	8299	708	—	83156	91581	86575	3419	—	809	95
Hamburg II	805	820	831	29	—	8847	9265	9350	1003	—	82	70
Harburg	158	146	144	—	14	1735	1652	1885	—	350	14	50
Seide	64	68	81	17	—	896	736	901	5	—	7	45
Sydehoe	52	53	64	2	—	738	717	625	—	213	5	35
Niel	1827	2006	2026	199	—	21570	18522	2178	138	—	201	60
Lübeck	368	390	398	30	—	4559	4206	4102	—	157	39	40
Lüneburg	47	50	38	—	9	483	619	556	73	—	4	40
Malchin	36	23	16	—	20	383	321	244	—	139	1	95
Neumünster	101	103	102	1	—	1216	1221	1176	—	39	10	25
Rendsburg	19	22	25	6	—	264	274	331	70	—	2	35
Rostock	63	74	66	3	—	679	811	831	152	—	7	—
Schleswig	13	14	14	1	—	103	72	102	—	1	1	40
Schwerin	19	13	8	—	11	269	123	90	—	179	1	05
Teterow	27	27	28	1	—	400	329	350	—	50	2	75
Wilhelmsburg	123	134	132	9	—	1256	1140	1264	8	—	13	30
Wismar	31	31	33	2	—	402	373	409	7	—	3	20
Einzelmitglieder	11	3	1	—	10	52	10	12	—	40	—	20
	11599	12123	12573	974	—	129175	134574	133480	4305	—	1237	80

Gau 12. Bremen und Oldenburg.												
Bant-Wilhelmshaven	207	212	219	12	—	2403	2558	2244	—	159	21	40
Brate	104	100	90	—	14	1003	967	826	—	177	14	50
Bremen I	1760	1867	1913	153	—	21907	20131	23065	1158	—	185	50
Bremen III	52	51	48	—	4	647	460	610	—	87	4	95
Bremerhaven	350	350	351	4	—	4345	4060	4390	45	—	35	—
Burgdamm	10	10	10	—	—	130	110	110	—	20	2	—
Delmenhorst	54	53	54	—	—	655	602	592	—	63	10	70
Esfleth	20	18	25	5	—	75	145	130	55	—	4	30
Emden	—	—	11	11	—	—	—	117	117	—	1	20
Fever	20	34	20	—	—	191	296	241	53	—	4	9
Leer	175	167	155	—	20	1838	1725	1885	—	453	16	75
Norden	26	32	23	—	3	174	252	270	96	—	2	75
Nordenham	27	32	32	5	—	315	341	330	15	—	3	10
Oldenburg	186	200	185	—	1	1606	1830	1845	239	—	19	25
Varrel	26	21	16	—	10	255	99	177	—	78	1	80
Wesefeld	43	44	38	—	5	414	473	396	—	18	4	10
Verden	15	12	14	—	1	218	186	159	—	59	2	—
Weener	17	17	15	—	2	92	144	99	7	—	8	20
Einzelmitglieder	4	6	1	—	3	47	35	5	—	42	—	79
	8096	8226	8223	127	—	36315	34414	36994	679	—	337	60

Gau 13. Westfalen.												
Dortmund	153	167	196	43	—	1079	1667	1960	881	—	18	15
Oberrhein-Warmen	330	400	372	—	8	4283	4258	3734	—	547	88	60
Ossen a. d. R.	235	233	246	—	39	2102	2324	2616	544	—	23	95
Ossen (West)	110	90	81	—	29	813	819	821	8	—	8	55
Osnabrück	40	48	50	10	—	365	518	502	137	—	4	90
Samm	11	24	15	4	—	79	284	153	74	—	1	75
Herforn	—	—	19	19	—	—	—	106	106	—	—	—
Wittenberg	8	9	11	3	—	96	97	114	18	—	1	—
Münster	21	25	26	5	—	265	218	263	—	2	4	90
Ohlig	11	11	8	—	3	120	110	90	—	30	—	95
Reinsheld	46	57	58	12	—	343	742	721	378	—	5	75
Ronsdorf	—	—	10	10	—	—	—	85	85	—	—	—
Solingen	152	143	133	—	19	1496	1434	1269	—	227	13	80
Wermelskirchen	1	—	—	—	1	27	—	—	—	27	—	—
Witten	16	16	15	—	1	121	169	203	82	—	1	55
Einzelmitglieder	10	12	6	—	4	133	102	65	—	68	—	90
	1244	1235	1246	2	—	11322	12742	12684	1362	—	124	76

Gau 14. Rheinprovinz.												
Aachen	140	123	123	—	17	858	1236	1020	162	—	12	80
Bonn	43	43	26	—	17	195	495	137	—	58	3	45
Düren	19	24	22	3	—	241	196	216	—	5	2	25
Düsseldorf	160	150	180	20	—	1131	1516	1961	830	—	16	50
Euskirchen	7	22	22	15	—	77	221	207	130	—	2	20
Koblenz	31	31	23	—	8	296	202	166	—	130	1	55
Köln	510	557	564	24	—	5289	5557	5191	202	—	56	05
Krefeld	205	205	193	—	12	1665	1959	2283	618	—	19	90
Mülheim a. Rh.	28	24	23	—	5	280	300	300	20	—	2	40
München-Gladbach	100	80	76	—	30	565	704	631	69	—	7	50
Neuwied	1	—	—	—	1	11	—	—	—	11	—	—
Rheydt	11	14	14	3	—	123	156	133	80	—	1	40
Trier	—	—	11	11	—	—	—	114	114	—	—	55
Verdingen	15	15	18	3	—	155	76	63	—	92	1	65
Wiersen	19	19	13	—	6	87	257	169	82	—	1	60
Einzelmitglieder	1	2	4	3	—	17	27	86	69	—	—	30
	1320	1309	1306	—	14	10970	12902	13000	2030	—	129	60

Ein Vergleich mit den am Schlusse des 2. Quartals 1907 vorhandenen Zahlen ergibt eine Zunahme von 486 Mitgliedern und eine Erhöhung der Wochenbeiträge um 6776. Gegenüber dem 2. Halbjahr 1907 ist ein Mehr von 127 Mitgliedern und 679 Wochenbeiträgen zu konstatieren.

Westfalen.

In der Entwicklung eines gesunden Beitragsverhältnisses hat der Gau 13 wiederum einen Schritt nach vorwärts getan. In der gleichen Berichtsperiode des Jahres 1907 betrug die durchschnittliche Beitragsleistung noch 7,9 gegen 10,3 im ersten und 10,2 im 2. Quartal 1908. Gegenüber dem 4. Quartal 1907 ist eine Zunahme von 2 Mitgliedern und 1362 Wochenbeiträgen zu verzeichnen. Vergleichen wir die Zahlen des 2. Quartals mit denen des gleichen Quartals 1907, so ergibt sich eine Erhöhung des Mitgliederbestandes

um 142 und eine Mehrung der geleisteten Wochenbeiträge um 3912. Als Gaubetrags wurden 124,75 Mark an die Hauptkasse abgeführt. Zu den Kosten der Gauagitation leistete die Hauptkasse einen Zuschuß von 16,1 Pf. pro Wochenbeitrag gegen 17,2 Pf. im vorletzten Halbjahr.

Rheinprovinz.

Der Gau 14 zeigt neben einer Abnahme von 14 Mitgliedern eine Zunahme von 2030 Wochenbeiträgen. Das Beitragsverhältnis ist dadurch ebenfalls ein günstigeres geworden. Während im 4. Quartal 1907 durchschnittlich 8,3 Beiträge entrichtet wurden, stieg der Durchschnitt im 1. Quartal 1908 auf 9,9 und im 2. Quartal auf 10,0. Sieben Mitgliedschaften hatten im 2. Halbjahr eine Erhöhung der Mitgliederzahl, und 10 eine Zunahme an Wochenbeiträgen aufzuweisen. Die Summe der abgeführten Gaubeträge be-

trägt 129,60 Mt. Um die Kosten der Gauagitation zu decken, mußte seitens der Hauptkasse ein Zuschuß von 14,1 Pf. pro Wochenbeitrag geleistet werden. Im vorigen Halbjahr betrug dieser Zuschuß 13,9, hat also eine kleine Erhöhung erfahren. Ein Vergleich mit den Zahlen des 2. Quartals 1907 ergibt ein Minus von 103 Mitgliedern und ein Plus von 1883 Wochenbeiträgen.

Essen, Unterbaden, Rheinpfalz und Lothringen.

Im Gau 15 ist ein Plus von 50 Mitgliedern und 413 Wochenbeiträgen vorhanden. 15 Verwaltungsstellen hatten eine Zunahme, 8 eine Abnahme an Mitgliedern. Ein Mehr an geleisteten Wochenbeiträgen weisen 17 Mitgliedschaften, ein Weniger 9 Mitgliedschaften auf. Die durchschnittliche Beitragsleistung stieg im 1. Quartal auf 10,4, sank im 2. Quartal wieder zurück auf 10,2. Die Zahlen des 2. Quartals dieser Berichtsperiode in Parallele gestellt mit denen des 2. Quartals 1907 ergeben ein Mehr von 518 Mitgliedern und 6507 Wochenbeiträgen. Der Zuschuß der Hauptkasse zu den Gaunkosten betrug pro Wochenbeitrag 3,4 Pf. gegen 3,6 Pf. im vorigen Halbjahr. An Gaubeträgen wurden 422,65 Mt. abgeführt.

Württemberg, Oberbaden und Elsaß.

Mit einem Plus von 91 Mitgliedern und einem Minus von 534 Beitragswochen schließt der Gau 16 ab. Durch den Uebertritt der Mitgliedschaft Straßburg II im 1. Quartal ist der in den meisten der übrigen Verwaltungsstellen vorhandene Rückgang etwas abgeschwächt worden. Von den 17 vorhandenen Verwaltungsstellen hatten 11 eine Abnahme an Mitgliedern und 12 einen Rückgang der Wochenbeiträge zu verzeichnen. Die Durchschnittsbeitragsleistung stieg von 10,1 im 4. Quartal 1907 auf 10,9 im 1. Quartal und sank im 2. Quartal auf 9,3. Eine Gegenüberstellung der Zahlen des 2. Quartals mit denen des gleichen Quartals 1907 ergibt eine Abnahme von 233 Mitgliedern und eine Zunahme von 75 Wochenbeiträgen. Gaubeträge wurden 200,— Mt. an die Hauptkasse abgeführt. Zur Deckung der Gaunkosten zahlte die Hauptkasse einen Zuschuß von 7,2 Pf. pro Wochenbeitrag gegen 10,0 im 2. Halbjahr 1907.

Im Anschluß an die Besprechung der einzelnen Gaue haben wir das Gesamtergebnis der im 1. Halbjahr geleisteten Arbeit zu prüfen. Der Verband zählte am Schlusse der Berichtsperiode 87 066 Mitglieder. Wochenbeiträge gingen ein 894 124. Gegenübergestellt den Zahlen vom 4. Quartal 1907 ist ein Minus von 1295 Mitgliedern und 45 120 Wochenbeiträgen zu konstatieren.

Ein Vergleich der Mitglieder- und Beitragszahl mit denen des 2. Quartals 1907 ergibt eine Abnahme von 406 Mitgliedern und eine Zunahme von 5839 Wochenbeiträgen. Die durchschnittliche Beitragsleistung im 4. Quartal 1907 — 10,6 betragend, ist im 2. Quartal 1908 auf 10,2 zurückgegangen.

Die Kosten der Gauagitation betragen 48 805,62 Mt. Gaubeträge gingen ein 909 80 Mt. Die Hauptkasse halte demnach, unter Abzug des im Gau, Groß-Berlin vorhandenen Ueberschusses, einen Zuschuß von 39 795,82 Mt. resp. 2,2 Pf. pro Wochenbeitrag zu leisten.

Schon im vorigen Halbjahrsbericht wiesen wir darauf hin, daß es der Ausbildung aller Kräfte zuzuhilfen würde, unseren Verstand zu wehren. Leider ist dies nicht gelungen. Jedenfalls ein Zeichen dafür, daß der innere Ausbau der Organisation nicht überall derart gefestigt ist, um Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges ohne Schaden überstehen zu können.

Deshalb ist es unumgänglich notwendig, diesem Moment unsere größte Aufmerksamkeit zu widmen, selbstverständlich andererseits alles daran zu setzen, um unsere Mitglieder zu zielbewußten Gewerkschaftlern zu erziehen.

Agitieren, organisieren, Aufklärung in die Reihen unserer Berufskollegen hineinzutragen ist unsere Pflicht mehr denn je. Groß ist noch die Zahl der Indifferenten, eine gewaltige Kulturarbeit harret noch ihrer Erledigung.

Sind wir auch durch die Verhältnisse einen Augenblick gehemmt, einen Schritt zurückgedrängt, das kann uns nur zu neuer Arbeit anspornen.

Deshalb jeder auf seinen Posten! Werft in den Ader die goldene Saat! Hastlos! Ruhe sei Euch die Taal!

Kommunalpolitik und Gewerkschaftsbewegung.

Die sachgemäße Arbeitsstellung innerhalb der Arbeiterbewegung hat den Gewerkschaften im wesentlichen wirtschaftliche Aufgaben: den Kampf gegen das Unternehmertum und die gegenseitige Unterstützung in den Wechselfällen des proletarischen Lebens zugelesen, während die politische Arbeit der sozialdemokratischen Parteiorganisation zugefallen ist. Und die Teilung der Gewerkschaften erschöpft die Verschiedenheit der beiden Organisationsformen nicht. Die Partei vertritt die arbeitende Bevölkerung als Staats- und Gemeindeglieder. Sie gliedert sich demgemäß rein territorial, ohne Rücksicht auf die Berufsangehörigkeit, ja, ohne sich ausschließlich aus Lohnarbeitern zu rekrutieren. Dagegen sind die Gewerkschaften reine Lohnarbeiterorganisationen, für deren Gliederung die Berufseinrichtung, als Grundlage sachkundiger und geschlossener Aktion, maßgebend ist. Trotzdem wird diese naturgemäße Abgrenzung nicht selten durch die Bedürfnisse des Arbeiterlebens durchbrochen. Wie die Partei sich nicht auf die rein politische Tätigkeit beschränkt und neben ihren Versammlungen und Wahlaktionen nach Bedürfnis auch die Mittel des wirtschaftlichen Kampfes (Boycott) und der Errichtung

eigener Betriebe anwendet, so ergibt sich aus den engen Beziehungen zwischen wirtschaftlichen und politischen Angelegenheiten auch die Teilnahme der Gewerkschaften am politischen Leben. Die Wahlen zu den Gewerbegerichten und den Organen der Arbeiterversicherung werden von ihnen besorgt. Und wie die Demonstration der Märfeler, die mächtige und schwer zu handhabende Waffe des Streiks in erster Linie auf gewerkschaftlicher Aktion beruhen, ist allbekannt.

Aber auch an den Wahlen zu den politischen, mit Gesetzgebung und Verwaltung betrauten Körperschaften in Staat und Gemeinde sind die Gewerkschaften lebhaft interessiert. Nicht nur, weil das Endziel der genossenschaftlichen Produktionsweise beiden Organisationsformen gemeinsam ist, weil es in der Hauptsache doch dieselben Leute sind, die hier als Gewerkschafter, dort als politisch wirkende Sozialisten den proletarischen Klassenkampf führen. Auch die speziell beruflichen Lohnarbeiterinteressen werden von den Fragen, die bei diesen Wahlen zur Entscheidung stehen, aufs innigste berührt. Die Dauer des Arbeitslags, der Schutz gegen Entlassung, Koalitionsrecht, Unfallversicherung und Lehrlingswesen — zahlreiche Angelegenheiten, die mit der speziellen Gewerkschaftsarbeit im engsten Zusammenhang stehen, werden dort, wo nicht ein schiebes, so doch erheblich beeinflusst. Wenn die Berufsorganisation als Wahnbrecherin des Arbeiterschutzes und stärkste Gewähr seiner Verwirklichung einen Hauptteil ihrer Aufgaben zu erfüllen hat, so ist es für sie natürlich von größter Bedeutung, wie die gesetzgebenden und Verwaltungsorgane sich zu diesen Angelegenheiten stellen.

Von besonderer Wichtigkeit ist daher die Zusammenführung der Gemeindevertretungen. Zwar das nächstliegende gemeinsame Interesse, das die demokratische Organisation der Selbstverwaltung im engeren Rahmen, als Grundlage der großen Volksgemeinschaft, die Gewerkschaften und Gemeinde aufs enge verbinden müßte, fehlt in Deutschland fast allerwärts. Die Gemeindeverwaltung ist ein Mittel der Klassenherrschaft; die auf die Herrschaft des Kapitals, insbesondere des Bodenbesitzantentums gerichtete Gemeindeverwaltung macht die Arbeiterklasse auch politisch zur untersten. Aber dennoch ist es auch heute schon möglich, einen gewissen Einfluß auszuüben. Und wenn auch ausgeklügelte Wahlsysteme den Volkswillen vielfach darstellend und den proletarischen Einfluß in enge Grenzen bannen, so hängt doch auch hier viel von unserer eigenen Willen ab. Je größer und besser organisierte Massen hinter unseren Vertretern stehen, je mehr Sachkunde und sachlicher Eifer auch auf dem Gebiete der Gemeindepolitik in diesen Massen leben, um so größer Einfluß werden die Vertreter sein sie auch selbst nur ein kleines Häuflein, auf den Rathhäusern ausüben.

Und die Frage, die dort zu entscheiden sind haben die größte Wichtigkeit, auch für die Gewerkschaften als Vertreterinnen der produzierenden Berufsarbeiter.

Die Gemeinde ist selbst Arbeitgeberin, oft die größte am Platze. Dadurch übt sie unmittelbar den größten Einfluß auf Lebenshaltung und Lebensgestaltung zahlreicher Arbeiter. Wie oft gilt es noch, diesen das Koalitionsrecht und eine wirksame Vertretung den Betriebsleitungen gegenüber zu sichern. Wie oft sind die Gemeinden hinter ihrer Pflicht der Schaffung musteraktiver Arbeitsbedingungen weit zurückgeblieben. Wie selten ist der Gemüth der „Wohlfahrtsvereinigungen“ den Arbeitern rechtlich sichergestellt. Darum gilt es in erster Linie, die Arbeiter und Mitarbeiter der Gemeinde aufzurufen aus der jagen Angst vor den Vorsetzern, ihnen zu zeigen, daß im engeren Zusammenhalt mit ihren Plassengenossen, auch sie im Wahlrecht eine Macht besitzen. Und noch weiter erstreckt sich die indirekte Einwirkung der Gemeinde auf das Arbeitsverhältnis. Das zeigt sich in den steten Bedenken der bürgerlichen Gemeindevertreter, daß die Gemeinde etwa die privaten Arbeitsbedingungen zu Ungunsten der Unternehmern beeinflussen könnte. Noch größer kann dieser Einfluß sein bei der Vergabe von Gemeindepflichten. Man denke an die „anständige Lohnklausel“ auf der einen die Streiklausel auf der anderen Seite, die Mäßigkeit der Sicherstellung des Koalitionsrechts und der Tarifabmachungen durch die ihrer sozialen Aufgaben bewußte Gemeinde als „Kunbin“. Und nicht allein als Steuerzahler und Bürger, auch als Lohnarbeiter hat der Gewerkschafter ein Interesse daran, daß die Betriebe, die dem öffentlichen Bedarfe dienen, der Ausnutzung durch das private Unternehmertum entzogen werden, daß dem forumpfindenden Eifer der Vergebung öffentlicher Arbeiten an Gemeindevertreter ein Ende gemacht wird. Die Befreiung des ausbeutenden Antischen Unternehmertums bei Bauarbeiten, die Beschaffung angemessener Schutz- und Unterkunftsrichtungen für Bau-, Hafenarbeiter u. a. liegt zum größten Teil in den Händen der Gemeinde.

Damit hängt eng zusammen die Fürsorge für den Arbeiterschutz überhaupt, ebenso die Förderung der Tätigkeit der Gewerbeaufsichtsbekannt, die Durchführung des Sanitätsarbeiter-, des Kinderschutzes u. d. dort, wo die Gemeinde selbst die Polizeigewalt handhabt.

Die Einrichtung von Gewerbegerichten in kleineren die Befehung des Vorbes, von der die Art der Wirksamkeit von Gewerbegericht und Einigungsamt zum guten Teil abhängt, an allen Orten liegt gleichfalls in den Händen der Gemeindeverwaltung. Nicht minder die Schaffung und Verwaltung des kommunalen Arbeitsnachweises, der ja am zweckmäßigsten mit dem Gewerbegericht und der Selbstverwaltung in Verbindung gebracht wird. So sehr wir grundsätzlich immer wieder betonen

Name des Ortes	Zahl der Mitglieder			Gegen das 4. Quart. 1907		Zahl der Wochenbeiträge			Gegen das 4. Quart. 1907		Beitrag für das 1. u. 2. Quartal 1908	
	4. Quart. 1907	1. Quart. 1908	2. Quart. 1908	Zunahme	Abnahme	4. Quart. 1907	1. Quart. 1908	2. Quart. 1908	Zunahme	Abnahme	M	S
Gau 15. Hessen, Unter-Baden, Rheinpfalz und Lothringen.												
Mühlhausen	7	7	7	—	—	41	47	49	8	—	—	55
Biebrich	20	25	28	6	—	185	260	270	85	—	2	60
Darmstadt	128	146	156	28	—	1489	1705	1814	325	—	15	10
Diedenhofen	10	11	16	6	—	37	84	106	129	—	1	35
Frankenthal	87	95	100	13	—	933	992	1030	97	—	9	75
Frankfurt a. M.	957	1003	1010	53	—	9192	9678	9879	687	—	100	65
Gießen	121	133	160	89	—	1116	1222	1534	4.8	—	14	50
Hanau	71	77	77	6	—	814	855	9.6	101	—	7	70
Heidelberg	102	79	82	—	20	1091	763	870	—	221	8	05
Höchst	7	8	8	1	—	38	40	42	4	—	—	80
Homburg v. d. G.	20	25	25	5	—	99	326	226	127	—	2	50
Kalserlautern	55	56	30	—	25	509	570	528	—	181	4	30
Kreuznach	32	32	30	—	2	333	335	300	—	33	3	10
Landau	37	35	35	—	2	405	407	363	—	42	3	50
Mainz	318	400	421	73	—	3539	4014	4180	641	—	41	05
Mannheim-Ludwigshaf.	1351	1332	1302	—	49	14106	14116	13162	—	944	132	70
Marburg	11	11	11	—	—	98	99	102	4	—	1	10
Mech	46	50	52	6	—	436	500	503	67	—	5	10
Neustadt a. d. G.	30	25	22	—	8	300	305	250	—	50	2	35
Offenbach	226	174	170	—	56	2301	1740	1750	—	551	17	20
Worms	30	30	30	—	—	239	325	325	86	—	3	—
Saarbrücken	20	20	21	1	—	177	214	144	—	83	2	—
Speyer	45	45	46	1	—	523	550	555	32	—	4	55
Wiesbaden	95	100	41	—	54	952	1055	401	—	551	7	—
Worms	233	244	244	11	—	2825	2889	2891	66	—	24	40
Zweibrücken	60	77	77	17	—	695	879	824	129	—	7	70
Einzelmitglieder	1	1	1	—	—	9	—	22	13	—	—	05
Zusammen	4150	4261	4200	50	—	42182	43970	42895	418	—	422	65

Gau 16. Württemberg, Ober-Baden und Elsaß.												
Baden-Baden	48	40	42	—	4	365	278	422	57	—	4	10
Colmar	26	23	23	—	8	350	360	350	—	—	2	30
Emmendingen	14	17	18	4	—	175	207	152	—	23	1	75
Endingen	19	5	—	—	19	197	29	—	—	197	—	25
Heidelberg	14	16	13	—	1	224	210	184	—	40	1	55
Heilbronn	102	77	59	—	43	1068	809	590	—	478	6	70
Höppingen	26	37	29	3	—	353	339	184	—	169	2	—
Heilbronn	64	36	34	—	30	715	424	435	—	310	3	50
Karlsruhe	180	180	193	13	—	2031	1720	1973	—	58	18	65
Mühlhausen	16	22	30	14	—	140	184	392	252	—	2	60
Offenbach	15	14	12	—	3	165	152	82	—	83	1	30
Pforzheim	46	35	20	—	26	403	490	225	—	178	2	75
Rastatt	—	10	—	—	—	—	113	25	25	—	—	50
Strasbourg I.	275	300	255	—	20	2910	4054	2230	—	630	27	75
Strasbourg II.	—	433	397	397	—	—	5110	2687	2687	—	41	75
Stuttgart	918	845	756	—	162	8725	8454	7561	—	1164	80	05
Zuffenhausen	18	14	12	—	6	214	162	82	—	132	1	30
Einzelmitglieder	30	14	10	—	20	195	135	102	—	93	1	20
Zusammen	1809	2123	1903	94	—	18260	23220	17726	—	534	200	—

Zusammenstellung.												
Gau Nr.	Zahl der Mitglieder			Gegen das 4. Quartal 1907		Zahl der Wochenbeiträge			Gegen das 4. Quartal 1907		Beitrag für das 1. und 2. Quartal 1908	
	4. Quart. 1907	1. Quart. 1908	2. Quart. 1908	Zunahme	Abnahme	4. Quart. 1907	1. Quart. 1908	2. Quart. 1908	Zunahme	Abnahme	M	S
1.	1877	1668	1527	—	150	18242	15084	15295	—	2947	159	65
2.	3990	4075	4104	114	—	41015	41920	40356	—	659	408	40
3.	35190	31449	30616	—	3420	318588	290664	290664	—	50663	3043	15
4.	844	1146	1147	—	7	853903	13439	13096	520	—	122	15
5.	844	381	396	52	—	3719	4109	4544	825	—	88	75
6.	10377	10410	10657	280	—	115719	116962	112918	—	2801	1231	30
7.	4627	4929	4798	171	—	47017	51208	48832	1735	—	507	70
8.	1657	1767	1879	222	—	19850	20731	22235	2385	—	177	20
9.	2306	2413	2358	52	—	26115	26297	25535	—	580	238	60
10.	4265	4311	4370	105	—	50135	49772	49032	—	203	434	55
11.	1310	1320	1363	53	—	14925	13648	13488	—	1037	195	95
12.	11599	12123	12573	974	—	129175	134574	133180	4305	—	1237	80
13.	3098	3226	3228	127	—	36315	34114	36994	679	—	337	60
14.	1244	1285	1246	2	—	11322	12712	12684	1362	—	124	75
15.	1320	1309	1306	—	14	10970	12902	13000	2030	—	129	60
16.	4150	4261	4200	50	—	42482	43970	42895	413	—	422	65
17.	1809	2123	1903	94	—	14260	23220	17726	—	534	200	—
Zusammen	88961	88144	87666	—	1295	939244	932580	894124	—	45120	9009	80

III. Durchschnittszahlen der eingegangenen Wochenbeiträge pro Mitglied.												
Gau-Nr.	Die Zahl der Beiträge betrug pro Mitglied:											
	Jahresdurchschnitt			1908								
	pro 1905	pro 1906	pro 1907	1. Quartal	2. Quartal							
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl							
1.	37.6	41.7	40.6	9.1	10.0							
2.	41.1	40.8	42.5	10.3	9.8							
3.	39.2	40.7	39.1	11.7	9.5							
4.	43.5	40.4	41.9	10.8	11.5							
5.	41.4	43.0	44.7	11.2	10.6							
6.	39.1	39.6	40.5	10.4	10.2							
7.	43.3	47.6	43.2	11.7	11.3							
8.	40.5	40.0	41.9	10.9	10.8							
9.	41.9	42.5	45.8	11.3	11.4							
10.	36.0	33.8	43.3	10.3	10.2							
11.	42.6	43.0	44.1	11.1	10.6							
12.	39.3	42.9	44.0	10.7	11.5							
13.	26.0	26.8	34.0	10.3	10.2							
14.	29.0	29.5	33.6	9.9	10.0							
15.	31.7	37.8	39.6	10.4	10.2							
16.	34.9	34.0	37.2	10.9	9.3							
Gesamtdurchschnitt:	39.7	40.9	41.2	10.6	10.2							

IV. Zusammenstellung der Gau-Einnahmen und -Ausgaben.

Table with columns for Gau Nr., Gesamtunkosten, Gaubeitrag, Die Hauptkasse zählte zu, Die Hauptkasse zahlte für, and Der Ueberschuss betrug. Rows include Gau 1-16 and a summary row (Zus.).

V. Gegenüberstellung der Mitglieder- und Beitragsziffern des 2. Quartals 1907 und 1908.

Table with columns for Gau Nr., Mitgliederzahl (1907, 1908), Zunahme, Abnahme, Beitragsziffer (1907, 1908), Zunahme, Abnahme. Rows include Gau 1-16 and a summary row (Zusammen).

müssen, daß der Arbeitsnachweis von Rechts wegen in die Hände der Arbeiter gehört, so wissen wir doch auch, wie schwer es zumeist ist, dieser Forderung Geltung zu verschaffen. Und heute, in der Krise, da das mächtig organisierte Unternehmertum alles daran setzt, den Arbeitsnachweis, als Mittel zur Vernichtung der Organisationskraft der Arbeiter, in seine Hände zu bekommen, wird es wieder eine Gegenaktion der Arbeiter sein müssen, durch Forderung allgemeiner, womöglich obligatorischer Gemeindevorstände auf paritätischer Grundlage diesem Mißbrauch der Unternehmervogelzug entgegenzuwirken.

Eng mit der Regelung des Arbeitsnachweises und der dadurch erzielten Uebersticht über den Arbeitsmarkt hängt die Fürsorge für die Arbeitslosen zusammen: sei es durch Beschaffung ausreichender Arbeitsgelegenheit (Nothstandsarbeiten), sei es durch Unterstützung der gewerkschaftlichen Selbsthilfe durch die Gemeinde („Gemein System“), wie es u. a. durch den Einfluß unserer Gemeindevorstände auch in Straßburg i. E. eingeführt worden ist. Dazu kommt die Fürsorge für Wandernde, die Schaffung menschenwürdiger Unterkünfte und verwalteter Asyls für Obdachlose. Gewiß werden die höher qualifizierten und besser organisierten Arbeiter von diesen Fragen nicht so nahe berührt wie jene, zum „finstern Stand“ gezählten Armen der Armen, die immer am Rande des völligen Verfalls stehen. Aber wir wissen auch, daß in der heutigen Gesellschaft keinem Arbeiter eine Gewähr für die dauernde Erhaltung seiner etwa geordneten Verhältnisse geboten ist. Und die deutsche, von der Erkenntnis und den Idealen des Sozialismus erfüllte Gewerkschaftsbewegung hat sich immer als die Vertreterin nicht der begünstigteren „Arbeiteraristokratie“, sondern als Vorkämpferin der gesamten und gerade der ärmsten und gedrücktesten Arbeiterschaft bekannt und betätigt.

Von größter Bedeutung ist die Haltung der Stadtverwaltung auch für die Krankenversicherung. Die Befreiung der klaglichen Gemeindeverwaltung, der Zusammenschluß zu leistungsfähigen allgemeinen Ortskrankenkassen; die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf Hausindustrielle, landwirtschaftliche Arbeiter u. a.; die ganze Ueberwachung des Krankentassenwesens: alles liegt in den Händen der Gemeindeverwaltung oder wird doch fast von ihr beeinflusst. Wie wichtig diese Fragen für den Lohnarbeiter sind, bedarf keiner weiteren Erörterung.

Gleichfalls entscheidet die Gemeinde durch Ortsräthe, durch Handhabung der Schulverwaltung und der Polizeigewalt über Fortbildungsschulwesen, Lehrlingsfürsorge, Lohnzahlungsfristen u. a. Auch die Regelung des Verkehrswezens, die öffentliche Gesundheitspflege, die Wohnungsfürsorge und die Beschaffung von Räumlichkeiten ohne Verzehrzwang; Gewährung von Bildungsgelegenheit und Steuerpolitik: überall ist nicht allein der Gemeindevorstand als solcher, auch der Arbeiter und der Gewerkschafter auf lebhafteste interessiert. Überall sehen wir die Punkte, an denen es auszufragen galt, um die Gemeinde aus einer Hochburg der Besitzesinteressen umzuwandeln in

eine Stätte sozialer Reformarbeit zum Wohle der arbeitenden Bevölkerung. Und die Gemeinde ist ein wichtiger Ausgangspunkt für die Umgestaltung des ganzen Wirtschaftslebens im Sinne der genossenschaftlichen Produktionsweise, die von den Gewerkschaften wie von der Partei erstrebt wird.

Darum ist es Pflicht jedes wirklichen Gewerkschafters, auch bei den Gemeindevorständen zu stimmen und mit aller Kraft zu wirken für die Sache der Arbeiter, vertreten durch die Sozialdemokratie.

Aus unserem Beruf. Arbeiterinnen.

„An unsere Trägerinnen!“ So beginnt ein Flugblättchen, welches am Mittwoch in der Expedition der „Badischen Presse“ an die Zeitungsträgerinnen verteilt wurde. Zugleich hielt Herr Thiergarten im Expeditionssteier eine geharnischte Rede gegen den bösen Transportarbeiterverband, weil sich dieser erlaube, die Trägerinnen am gleichen Tage zu einer Versammlung einzuladen. Der „Kerr“, welcher die Zeitungsträgerinnen eingeladen habe, versichere von der Buchdrucker gar nichts und wahrscheinlich hätten die Frauen auch andere Arbeit. Diese „Sozi“ wären auch daran schuld, daß die Trägerinnen ihre kleinen Kinder nicht mehr mit zum Zeitungstragen verwenden dürfen und trotzdem er — Herr Thiergarten — sich an hoher Stelle schon dagegen gewandt habe, es helfe einfach nichts. Die Trägerinnen müßten doch einsehen, daß der „Volkstfreund“ die „Presse“ unterdrücken wolle, damit er selbst hoch komme. Und er — Herr Thiergarten — sei doch so human und entgegenkommend, ja, er habe sogar schon Kindern der Trägerinnen Äpfel geschenkt!

Weil in der Versammlungseinladung, die durch einen Spieß in die Hände des Herrn Thiergarten gelangte, von bevorstehenden Verschlechterungen die Rede war, schreibt derselbe in seinem Flugblatt: „An unsere Trägerinnen“ von grober Unwahrheit und vollständig aus der Luft gegriffenen Lügen des Transportarbeiterverbandes. Dabei mußte Herr Thiergarten in seiner „Rede“ an die Trägerinnen selbst zugeben, daß die Durchführung des Kinderschutzgesetzes für die selben insofern eine „Verschlechterung“ bedeutet, als sie einen finanziellen Ausfall haben, indem sie sich entweder mit kleinen Bezirken zufrieden geben oder erwachsene Hilfspersonen aus ihrer Einnahme bezahlen. Das Ansinnen an die Geschäftsleitung der „Badischen Presse“, daß diese beabsichtige, einen neuen Vertrag mit den Trägerinnen abzuschließen, weist Herr Thiergarten mit Entrüstung zurück. Vom Wortlaut ihres bisherigen Vertrages, haben die Trägerinnen keine Ahnung, da sie denselben nach Durchsicht unterschrieben zurückgeben mußten. In einem Druckvertriede sollte es schließlich auf das zweite Exemplar für den Gegenkontrahenten nicht ankommen, doch wollten wir für heute bei dem Flugblatt und der Rede des Herrn Thiergarten bleiben.

Die Tatsache, daß der „Volkstfreund“ mit dem Transportarbeiterverband einen Tarifvertrag, die Trägerinnen und das Expeditionspersonal betreffend, abschloß, gilt der „Badischen Presse“ als Beweis, daß es dieser verruchte „Volkstfreund“ auf die Umkehrung der „Presse“ abgesehen hat, und „Ihr eßt doch mein Brot“, meinte Herr Thiergarten.

Zum Schluß wurde in dem Flugblatt bekannt gegeben, daß für das Einstecken der Zeitungen 20 Pf. vergütet wird. Bisher erhielten ein Teil der Trägerinnen gar nichts dafür bezahlt, im Gegenteil, sie wurden bestraft, wenn sie nicht rechtzeitig zum Einstecken antraten und die sogenannten Postfrauen stellten sich auf nur etwa 7 Pfennig Stundenlohn. Schon vor 14 Tagen sollte die Vergütung bekannt gemacht werden, aber — man hatte es vergessen. (?)

Die harmlose persönliche Einladung des Transportarbeiterverbandes war dann Veranlassung, daß man sich auf einmal wieder auf diesen Weg zu erinnerte. Zeitungsträgerinnen! Sehen Euch die Augen noch nicht auf? Mit solchen Märschen versucht man Euch vor der Organisation grüßlich zu machen. Zuckerbrot und Peitsche! Nach diesem Rezept vermeinen die Herren regieren zu können. Sehr, sehr viel wäre noch über diesen Vertrieb zu sagen, mindestens was die Verhältnisse der Zeitungsträgerinnen betrifft, doch soll dies zu einer anderen Gelegenheit ausgespart bleiben.

Karlsruhe. Die Zeitungsträger und -Trägerinnen waren auf den 8. d. Mts. zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen, in welcher der Gauleiter über das Thema: „Die wirtschaftliche Lage der erwerbstätigen Frauen unter besonderer Berücksichtigung der Zeitungsträgerinnen und der Presse“ sprach. Die Versammlung hätte nach der Zahl der hier beschäftigten Träger und Trägerinnen besser besucht sein dürfen. In seinem ¼ stündigen Referat zeichnete der Redner die Stellung der Frau in wirtschaftlicher, sozialer und politischer Beziehung. An der Hand statistischer Materialies wies derselbe nach, daß die Zahl der erwerbstätigen Kinder und Frauen prozentual immer mehr steigt, während die der beschäftigten männlichen Arbeiter im Abnehmen begriffen ist. Die kapitalistische Wirtschaftsweise hat die Frau vom häuslichen Herd hinweggerissen und versucht, das Kind oft schon im zartesten Alter sich dienstbar zu machen. Daß dieses System das Familienleben vernichten muß, kummert die Geldsacksinteressenten nichts, die Hauptsache ist ihnen der dreimal gehobene Profit.

Das Kinderschutzgesetz besteht schon seit dem März 1903, doch erst jetzt ging die Polizei mit Anzeigen wegen Uebertretung desselben vor. Eine aufgeregte Arbeiterin und Mutter sollte es aber nicht erst zur Anzeige kommen lassen, indem sie ihr Kind in gesetzlich nicht erlaubter Weise beschäftige. Zwar zwinde die Not die meisten zu diesem Schritte, doch gebe es auch einen Weg, um einen Ausweg zu schaffen, und das ist die Organisation. Mit und durch diese müsse es möglich sein, nicht nur bessere Bezahlung, sondern zum Teil auch bessere Behandlung, überhaupt erträglichere Zustände zu erringen. Diesbezüglich müsse nicht nur auf die Verleger, sondern vor allem auf die Abonnenten, und hier wieder auf die organisierte Arbeiterschaft eingewirkt werden. Die Versammlung stellte folgende Forderungen auf, mit deren Durchführung die Verwaltung des Deutschen Transportarbeiterverbandes beauftragt wurde: 1. Anerkennung des freien Koalitionsrechtes. 2. Mithilfe der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter zur Organisation der Träger und Trägerinnen. 3. Verpflichtung der Abonnenten, zur festgesetzten Zeit die Abonnementsgebühren zu entrichten. 4. Anbringen von Briefkasten im Hauseingange, für welche Frage speziell die Hauseigentümer interessiert werden sollen. 5. Bessere Entlohnung für das Austragen der Zeitungen.

In der Diskussion glaubte ein Genosse, Neubert, den Verlag des „Karlsruher Tagblatt“ von dem Vorwurf der schlechtesten Bezahlung reinigen zu müssen, welcher Vorwurf in einer früheren Versammlung gemacht wurde. Der betreffende Kollege wurde aber in seinen Ausführungen so konfus, daß es die Versammlung ablehnte, ihn noch weiter anzuhören, nachdem er zum vierten Male das Wort erhalten hatte. Dieses gab dem Vorsitzenden der hiesigen Filiale des christlichen Transportarbeiterverbandes Veranlassung, zu bemerken, daß in Mannheim eine Versammlung nicht regelrecht hätte zu Ende geführt werden können. Weiterhin verlas der Mann einen Tarif, welchen der christliche Verband mit dem Mannheimer schwarzen Blättchen abgeschlossen habe, und im übrigen blamierte er dann sich und seinen Verband so gut es ging. Der Vorsitzende, Kollege Wendle, meinte, dem Wackerbuben der hiesigen christlichen Transportarbeiter könne man schließlich die Ehre antun, sie einmal zu besuchen, doch wäre es jedenfalls schade um die Zeit. Ihr berühmter Führer Tremmel, welcher sich vor kurzem vor dem hiesigen Schöffengericht gerichtlich befaßigt ließ, daß er die Arbeiter beim Stückgutarbeiterstreik in Mannheim in schönster Weise veraten hat, wird vielleicht auch hier versuchen, die „Ehre“ noch christlich zu organisierender Zeitungsträgerinnen zu retten. Des weitern besahe sich die Versammlung mit verschiedenen Zuständen bei der Badischen Presse. Die Versammlung hat die hiesige Organisation der Zeitungsträgerinnen wieder um ein schönes Stück vorwärts gebracht.

Karlsruhe. Schweigens ist Gold, dachten sich die bürgerlichen Zeitungsgewisser, als es sich darum handelte, einen Versammlungsbericht zu veröffentlichen, der die nächsten Forderungen der Zeitungsträgerinnen enthielt. Wie der „Volkstfreund“ schon vor einiger Zeit berichtete, handelt es sich erstens um die Anerkennung des freien Koalitionsrechtes, für das die bürgerlichen Zeitungen in der Theorie wohl eintraten, welches aber in der Praxis — auch in der „Badischen Presse“ — nicht gewährt wird. Der zweite Punkt

verlangt die Mithilfe der organisierten Arbeiterchaft zur Organisierung der Träger und Trägerinnen und wird demnachst jedenfalls das Gewerkschaftsstatut S. 10 in dieser Frage nehmen. Was heißt es der dritte Punkt: Verpflichtung der Abonnenten zur rechtzeitigen Entrichtung der Abonnementsgebühren. An und für sich würde es der Trägerin gleichgültig sein, ob und wann der Abonnent seine fällige Gebühr bezahlt. Nachdem aber verlangt wird, daß die Trägerinnen in manchem Verlag bis zum 10. laufenden Monats, in andern wieder bis zum 7. oder 8. abrechnen, nachdem die „Badische Presse“ sogar verlangt, daß die Trägerinnen für den Abonnementsbetrag aufkommt, in Fällen, wo sie Bezahlung gar nicht erhalten hat, ist also auch diese Forderung jedenfalls wohl berechtigt. Von Bedeutung ist jedenfalls der weitere Wunsch nach Verbindung von Briefkasten im Hauseingange. In einer Anzahl deutscher Städte ist diese Einrichtung allgemein. Es profitiert davon nicht nur die Zeitungsträger, sondern auch der Briefträger, die Hausfrau selbst und auch der Hauseigentümer ist interessiert dabei. All den Schmutz, welcher durch das Treppenlaufen mit laß Haus getragen wird, muß die Hausfrau wieder beseitigen. Mancher Unfall würde vermieden, speziell im Winter, wenn die Boten nicht gezwungen wären, jedesmal drei, vier oder gar fünf Treppen zu steigen, und mancher Hausbesitzer hätte sich durch die gewünschte Einführung eine Schadensersatzklage erspart.

Vor allen Dingen kommt aber für die Zeitungsträgerinnen in Betracht, daß sie Kinder nicht mehr mit zum Zeitungstragen verwenden dürfen, d. h. sowohl solche unter 12 Jahren alt sind. Nun müssen die Frauen selbst treppauf und treppab springen, und jeder Abonnent möchte doch seine Zeitung zur richtigen Zeit haben. Für den Einzelnen macht es gar nichts aus, wenn er sich seine Briefe und Zeitung aus dem Kasten nimmt, er braucht den Weg nicht besonders zu machen. Für die Trägerinnen summieren sich aber die Minuten in jedem Hause zu Stunden, wo zu Hause andere Arbeit, oder gar ein lieber Patient auf die Mutter wartet.

Der letzte Punkt der Forderungen scheint es aber hauptsächlich gewesen zu sein, welcher den Trägerinnen den Weg zur Redaktion versperrt hat. Er wendet sich an den Geldbeutel, bessere Entlohnung für das Austreten der Zeitungen. Schweigen ist Gold! Deshalb verschweigen wir, was die Trägerinnen wollen, denn je geringer die Bezahlung für dieselben, desto höher der Profit für uns. — So und nicht anders können wir uns das Schweigen der „Badischen Presse“, „Badischen Landeszeitung“, „Badischen Beobachters“ und des „Starkruber Tagblattes“ erklären; wenn es anders sein sollte, dann bitte, heraus mit der Sprache.

Automobilführer.

Aus dem 17. Jahrhundert, vor Stevenson. Man könnte sich in diese Zeit, wo es noch keine Verkehrsmaschinen gab, zurückgesetzt fühlen, wenn man folgendes liest:

„5 km - Geschwindigkeit. Das Gr. Bezirksamt Dettel in Baden hat angeordnet, daß auf der Straße nach Forzheim zwischen Brühlgrabenbrücke und dem Mitter Kreuzweg, ferner je 100 Meter vor und nach dem Bahnhöfen der Bahnmunterführung nach Ettlingen, ebenso bei den anderen Bahnmunterführungen zwischen Minklingen und Dödelshausen und bei der Höhe an der Kuttlingerstraße von Automobil nur mit 5 km Höchstgeschwindigkeit gefahren werden darf. Die Strecken sind allerdings sehr unübersichtlich; wie aber die Automobile das Tempo einhalten sollen, das dürfte dem hohen Gr. Bezirksamt selbst unklar sein.“

Die Herren Reichstagsabgeordneten zerbrechen sich bei der Beratung des Automobilhaftpflichtgesetzes die Köpfe, wie die Polizeivorschriften noch verschärft werden sollen. Nach unserer Meinung würde es auch nicht schaden, wenn in das Haftpflichtgesetz ein Paragraph hineinkäme, nach dem die Polizei für rückständige Polizeivorschriften bestraft werden würde. Dann könnte eine solche Verordnung nicht erlassen werden.

Fensterputzer.

Berlin. Die Berliner Fensterputzer waren leider bisher diejenige Gruppe aller deutschen Berufsangehörigen, welche im Punkte Lohnverhältnisse am tiefmütterlichsten behandelt wurde, denn die niederen Löhne, besonders in den großen Instituten wie z. B. Sühr, Mouffh und Glaser-Zinnung haben immer noch bewiesen, daß die Unternehmer Berlins in streupelloser Weise das Glend der Arbeitslosen auszunutzen bestrebt sind, um aus den morschen Gliedern all dieser unglücklichen Kapital zu schlagen, und dann sich gelassen als die Wohltäter der Menschheit preisen zu lassen, denen die ausgebeutete Arbeiterchaft eigentlich noch zu Dank verpflichtet wäre. Aber auch diese patriarchalischen Zustände nehmen mal ein Ende, und es kommt bei den denkfähigsten Menschen die Erkenntnis, daß angesichts des wirtschaftlichen Niederganges, welcher zum Ueberflus durch die geplante Reichsfinanzreform noch gefährdet wird, auch der Fensterputzer sucht nach einem Ausweg aus diesem Martyrium, und wählt den allein richtigen und empfehlenswerten Weg zur Berufsorganisation als den erfolgreichsten. Diese oder mindestens ähnliche Erfahrungen haben auch unsere Kollegen des Glaser-Zinnungsinstituts der Glaser-Zinnung veranlaßt, sich zu organisieren, um den dortigen Zuständen ein Ende zu bereiten. Wie groß die Empörung ist, und wie sehr sich die Kollegen aus diesem laudnischen Joch herauszuwinden suchen, beweist die Tatsache, daß innerhalb 14 Tagen sich über 100 Mann von den in der Glaser-Zinnung beschäftigten Kollegen organisierten, abgesehen von einigen Streibern, welche glauben, von der Glaser-Zinnung aus gleich in den Himmel zu kommen. Wie nämlich alle seine Licht- und Schattenseiten hat, so auch in der Glaser-Zinnung. Eines Tages hatten die dort beschäftigten Kollegen

eine Betriebsbesprechung, wofelbst auch 3 Vertrauensmänner gewählt wurden. Einer dieser Vertrauensmänner, sowie einige andere gleichfalls organisierte Kollegen wurden bald darauf entlassen, anscheinend aus nichtigen Gründen, in Wahrheit aber nur, um diesen Agitatoren das Handwerk zu legen, und die Agitation somit im Betriebe zu hindern. Die im Betriebe beschäftigten beriefen eine Sitzung ein, weil sie dieses Attentat gegen ihre gewählten Funktionäre mit Recht als ein Schlag wieder ihre Koalitionsfreiheit erachten. Das rigorofo Vorgehen der Leiter des Instituts wurde seitens der Versammelten prompt beantwortet, indem sämtliche anwesende Kollegen sich organisierten, dazu sahen sich die Kollegen schon um so mehr veranlaßt, als auf eine telephonische Anfrage seitens des Branchenleiters betreffs Verhandlung wegen Wiedereinstellung des grundlos entlassenen Vertrauensmannes die Institutsleitung höchst brüst zur Antwort gab: mit einem Verbandsangeheften hätte sie nichts zu verhandeln. Trotz dieser Antwort ging der Branchenleiter doch seiner Pflicht gemäß zu den Herren Geschäftsführern der Glaser-Zinnung, diese lehnte jede Lohnaufbesserung entschieden ab, sie wollten Herren im Hause sein, denn ehe sie irgend welche Zugeständnisse machen, lieber räumen sie, die Institutsleiter, das Feld. Den entlassenen Kollegen erklärten sie wieder einstellen zu wollen. In dieser Antwort erblickten die Kollegen die Zusage, daß die elenden Zustände im Institut weiter bestehen sollten, es wurde zwecks Beratung zu unternehmender Schritte eine weitere Besprechung anberaumt, welche zum Entsetzen der Institutsleiter brillant besucht war. Ein Kollege erläuterte die Zwecke und Ziele der Berufsorganisation, sowie auch die augenblickliche, durch den famosen Unternehmer-Verband gedrückte Situation im Fensterreinigungsgewerbe, unter besonderer Berücksichtigung der Zustände in der Glaser-Zinnung, und man merkte es den versammelten Kollegen nur zu deutlich an, daß die Kollegen fest entschlossen sind, diesen unhaltbaren Zuständen nicht nur in der Zinnung allein, sondern auch in ganz Berlin ein baldiges Ende zu machen.

Handelsarbeiter.

Berlin. Die Millionenfirma Rabens ist weltbekannt; nicht allen bekannt dürfte jedoch sein, daß diese Firma, deren Wert und Millionen nicht auch zu allerleicht der Intelligenz ihrer Arbeiter resp. durch Ausbeutung derselben begründet ist, die denkbar einbesten Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu haben sich rühmen darf. Bei der Firma ist die sogenannte englische Arbeitszeit eingeführt. Sie beginnt morgens 3 Uhr und endet, resp. soll enden abends 5 Uhr mit Unterbrechung einer 1/2 stündigen Mittagspause. Diese Arbeitszeit wird jedoch tagtäglich durch 1-2 Ueberstunden verlängert. Die Mittagspause wird jedoch so belassen und Beiper- oder Frühstückspause auch nicht gewährt. Während der Fron wird nun sorgfältig darauf gewacht, daß sich niemand erdreist, etwaige Nachruhmittel zu sich zu nehmen. Wird einer dabei erwischt, so steigt er unbarmherzig auf Pflaster. Die Ursache davon ist nun, daß die Kollegen, um nicht den Zorn der Herren „Vorgesetzten“ zu erregen und dadurch ihre gute „Lebensstellung“ zu verlieren, auf Arbeit gehen und dort ihre Stullen verzehren! Die Anfangslöhne betragen pro Woche 20,50 Mk.; hiervon gehen ab für Kranken- und Invalidenversicherung 11 Pf., so daß dem Arbeiter 19,89 Mk. verbleiben. Fürwahr, ein flüchtiger Lohn! — nach der Ansicht der Unternehmer. Wir aber sagen, Familienväter mit solchen Löhnen abzufinden, ist gewiß nicht philanthropisch. Ist den Firmeneinhabern noch niemals der Gedanke aufgestiegen, daß der Arbeiter bei solch miserabler Entlohnung geradezu gezwungen wird, sich durch Anlagerung fremden Eigenums sein Einkommen zu vergrößern? Ist den Chefs denn vollständig unbekannt, daß durch die un sinnige Politik der Regierung die allernotwendigsten Konsumartikel eine unerträgliche Höhe erreicht haben? Wir glauben es nicht, sondern sind vielmehr der Ansicht, daß die Herren weit besser orientiert sind als wir. Um nun die Unzufriedenheit nicht aufkommen zu lassen, wird jedem Arbeiter bei zweijähriger treuer Pflichterfüllung eine Zulage von 2 Mk. — besprochen. Es sind jedoch sehr wenige, die sich verlocken lassen, zwei Jahre auszuhalten; die meisten ziehen es vor, diesem Musterbetrieb beizutreten den Mäcken zu lehren und preisen lieber auf diesen Alt für sorgfältiger Hund. Ueber gehen sie einer ungewissen Zukunft entgegen, als bei Rabens zu bleiben. Die Organisation ist natürlich in diesem Betriebe verpönt. Wehe dem, der sich erhebt, für den Verband zu agitieren. Mit Hochdruck dagegen wird für den sogenannten Arbeiterverein geworben, ein Gewächs selber oder vaterländischer Zucht. Ueberhaupt gibt man sich die allerbestmögliche Mühe, die Arbeiter im patriotischen Sinne zu erziehen. Hat ein Meister Zutritt, dann werden Sammlungen auch unter den Arbeitern veranstaltet, und diesen armen Leuten dann 1-2 Mk. abgeknöpft.

Wunderbar muß es erscheinen, wenn in Berlin, der Metropole der Intelligenz, im 20. Jahrhundert noch solch mittelalterliche Zustände sich erhalten konnten. Alle Mühe und Arbeit um Aufklärung prallt ab bei diesen Kollegen. Genau so wie unsere Gerassen, die in der schwarzen Segen da unten am Rhein oder Stehben bei ihrer Aufklärungsarbeit oftmals behandelt werden, mit denselben geistigen Waffen kämpfen die Rabenschen Kollegen. Warum? Weil es ihre Brotherrn all die jahrelang meisterlich verstanden haben, jedes Gefühl in diesen Kollegen zu ertöten. Stumpf sinnig ergeben sie sich in ihr Schicksal und sehen in denselben ihren Feind, der sie andere Ideen verjagt einzuführen. Kollegen, hinweg mit dem falschen Vorurteil. Erkennt ihr denn nicht, daß ihr mit solcher Handlungsweise nur im Interesse des Unternehmers arbeitet? Es ist es, der sich vergnügt in die Hände reißt, wenn ihr euch untereinander bekämpft. Nur er allein hat den Vorteil, wenn die Kraft, die in der Beschlaffenheit sämtlicher Kollegen liegt, durch Bruder kämpfe nutzlos vergeudet wird. Bieviel besser, nutz-

bringender für euch und eure Familie könnten wir diese Kraft anwenden. Darum Kollegen, herunter mit der Bispelmühle, begreift den Gedanken der Organisation; schlagt ein in die Bruderhand; hinein in unsere Reihen, wir wollen den Kampf aufnehmen mit euren Feindern, um euch bessere, menschenwürdigere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu verschaffen.

Eberfeld-Barmen. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Kollegen Bader und Hausdiener bei der Eisenwaren- und Werkzeug-Export-Firma Peter Ludwig Schmidt-Eberfeld, sind wohl die schlechtesten von allen Handelsgeschäften im Wuppertale. Bei der Firma sind zirka 25 Kollegen einschließlich einiger Lehrlinge tätig. Der Lohn beträgt für Anfänger 3,20 bis 3,30 Mk. und steigt bis zum Höchstlohn von 3,60 Mark im Tag. Den letzteren Lohn erhalten jedoch nur Arbeiter, die schon länger im Betriebe tätig sind. Die Lohnzahlung erfolgt alle 14 Tage, obwohl schon mehrmals die Kollegen persönlich und auch schriftlich darum baten, den Lohn doch alle acht Tage zu zahlen, lehnte die Firma dies rundweg ab. Ja, in letzter Zeit ging sie sogar soweit, daß sie, ohne die Kollegen zu fragen, ob diese damit einverstanden seien, den Lohn nur für elf Arbeitstage auszahlte und den Lohn für den 12. Tag einfach einbehielt. Als einige Kollegen dagegen Stellung nahmen, erhielten sie die Antwort, wenn dies nicht passe, der könne ja gehen. Als Grund der Maßnahme gab der Chef an, es sei wegen der Berechnung, der Lohn sei so besser zu berechnen. Also weil es dem Unternehmer besser mit der Lohnberechnung in den Kram paßt, wird den Kollegen von ihrem niedrigen Lohn einfach ein Tagelohn einbehalten, ganz gleich, ob sie einverstanden sind oder nicht. Und gerade an dem Tage, wo der Lohn erfolgt, hatten die Kollegen den verdienten Lohn mehr denn je nötig; die Miete mußte gezahlt werden, die Kälte hatte zugenommen, kurz es fehlte überall. Und was es heißt, von einem Verdienst von 40 Mk. in 14 Tagen, lebt in der Zeit der Teuerung, noch den 12. Teil abzugeben, wissen wohl unsere Kollegen am besten zu würdigen. Uebrigens müssen doch die Firmeneinhaber, zu denen auch ein Doktor der Jura gehört, wissen, daß ihr Vorgehen ungesetzlich ist. Lohn einbehalten zu den von ihnen angegebenen Zwecken sind nach § 115, Abs. 2 der Gewerbeordnung unzulässig. Ebenso ist die Art der Lohnzahlung, wie sie die Firma bestrebt, eine ungesetzliche. Denn § 614 des Bürgerlichen Gesetzbuches besagt ausdrücklich:

„Die Vergütung ist nach der Leistung der Dienste zu entrichten. Ist die Vergütung nach Zeitabschnitten bemessen, so ist nach Ablauf der einzelnen Zeitabschnitte zu entrichten.“

Hiernach wäre die Firma verpflichtet täglich die Kollegen zu bezahlen. Im praktischen Leben wird aber allgemain der Arbeitslohn in achtstägigen Perioden gezahlt. Das sollte, wie gesagt, nachgerade auch die Firmeneinhaber von Peter Ludwig Schmidt wissen. Auch den beschäftigten Baderlehrlingen werden unbeschäftigte Abzüge gemacht. Hier im Industriegebiet müssen alle Bader in der Eisenbranche eine dreijährige Lehrzeit durchmachen, bis sie würdig befunden werden, sich für 3,30 bis 3,60 Mk. pro Tag ausbeuten zu lassen. Die Lehrlinge müssen die Fortbildungsschule besuchen, die Zeit, die sie hierzu nötig haben, wird ihnen bei P. L. Schmidt von dem geringen Lohne von 12 Mk. in der Woche abgezogen. Nach § 616 des B. G. B. dürfen Abzüge hierfür nicht gemacht werden.

Die Behandlung ist eine schlechte; besonders ist es der Meister Koch, der die Kollegen in einer ungeschöner Art und Weise behandelte. Er erlaubt gerade jetzt für alles gegen die Kollegen herausnehmen zu dürfen und brüllt sie an, als ob sie Ochsen und keine Menschen wären.

Strafen werden ebenfalls verhängt. Wer morgens 10 Minuten zu spät kommt, erhält dafür eine halbe Stunde Lohnabzug. Dagegen dürfen die Kollegen in der Woche zwei bis drei Ueberstunden umsonst machen, die werden nicht bezahlt. Der Wechsel der Kollegen ist ein großer.

Trotz alledem, daß die geschilderten Mißstände bestehen, verlangt die Firma in den Zeitungen immer nur la Kräfte, dergleichen muß jeder, der der Ehre teilhaftig werden will, bei P. L. Schmidt zu arbeiten, nicht nur seine Zeugnisse von den bisherigen Arbeitgebern, sondern auch noch seine Schulzeugnisse mitbringen. Einer unserer Kollegen hatte sich um eine Stellung bei der Firma beworben. Darauf erhielt er folgenden Brief:

„Eberfeld, Datum des Postkempfs.“

Auf Ihre gestrige Bewerbung um die Stelle, teilte ich Ihnen mit, daß Sie auf unserem Bureau sich mal vorstellen können. Zeugnisse, sowie Schulzeugnisse sind mitzubringen.

Offertenannahme morgens 10 bis 12 Uhr, nachmittags 2 bis 4 Uhr.

Peter Ludwig Schmidt.

Höflich ist dies Schreiben gerade nicht. Es ist ja nur ein Arbeiter, an den es gerichtet war.

Als der Kollege vorstellig wurde und einen Lohn von 25 Mk. in der Woche verlangte, da wäre der Chef bald vom Stuhle gefallen; so etwas war ihm denn doch noch nicht vorgekommen. Er erklärte dem Kollegen, er solle Antwort erhalten; dieselbe hat aber bis heute auf sich warten lassen.

Wollen die Kollegen bei P. L. Schmidt diese Zustände, wie sie heute bestehen, beseitigen, dann müssen sie auf dem angefangenen Wege rüstig weiter schreiben und nicht eher nachlassen, bis auch der letzte Mann dem Verbanne angehört.

Halle a. S. Nach beinahe zehnmonatlichen Verhandlungen ist es endlich gelungen, den Genossenschaftscharif im hiesigen allgemeinen Konsumverein zur Einführung zu bringen. Allerdings, so leicht war dies nicht. Selbst der Schiedspruch des Tarifamts des

An die Mitglieder sämtlicher Verwaltungsstellen des Bezirks Groß-Berlin.

Achtung! Gewerbegerichtswahlen! Jeder Wähler muß seine Stimme **Achtung!** abgeben für die Liste Nr. 1, Liste der freien Gewerkschaften.

Am Sonntag, den 29. November d. J., findet in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags die Wahl von 70 Beisitzern für das Berliner Gewerbegericht statt.

Diese Wahl wird zum ersten Male nach dem Proportionalwahlsystem vorgenommen. Auf Grund dieses Systems ist es unseren Gegnern, den Gelben, Christlichen usw. möglich, auch für sich einige Sitze zu gewinnen, was den Betroffenen bei dem bisherigen freien Wahlsystem nicht möglich war. — In Rücksicht auf diese Tatsache ist es unbedingt notwendig, daß ein jedes Mitglied dafür sorgt und agitiert, daß die Wahlbeteiligung diesmal eine bedeutend stärkere wird, als dieselbe bei den früheren Wahlen gewesen ist. Wir haben ein eminentes Interesse an dem Gewerbegericht. Wir haben aber auch ein großes Interesse daran, daß unsere bisherigen alten und bewährten Vertreter, die stets zu unserer vollen Zufriedenheit bei vorkommenden Fällen unsere Rechte vertreten haben, nach Möglichkeit wiedergewählt werden.

Deshalb ist es notwendig, daß diesmal jeder wahlberechtigte Kollege unter allen Umständen seine Stimme abgibt.

Wer sein Wahlrecht nicht ausübt, begeht ein Verbrechen an sich selbst.

Jeder Wähler muß am Sonntag, den 29. November, seine Stimme für die Liste I der freien Gewerkschaften abgeben. Je größer die Zahl der Stimmen ist, welche für diese (unsere) Liste abgegeben wird, desto kleiner ist die Zahl der Mandate, welche unsere Gegner erringen können. Um wirklich feststellen zu können, wer sich von unseren Mitgliedern an dieser Wahl beteiligt hat, wird seitens der Berliner Gewerkschaftskommission eine Kontrollmarke ausgegeben, die den Betroffenen in ihr gewerkschaftliches Mitgliedsbuch eingeklebt wird. Wir bitten deshalb unsere Kollegen, darauf zu achten und dafür sorgen zu wollen, daß sie nach Ausübung der Wahl sich diese Marke beschaffen.

Bestimmungen.

1. Arbeiter üben ihr Wahlrecht aus in der Wahlstelle, in welcher sie zur Zeit der Wahl wohnen; falls sie außerhalb Berlins wohnen, in der Wahlstelle, in welcher sie zur Zeit der Wahl beschäftigt sind.
2. Zur Teilnahme an den Wahlen ist nur berechtigt, wer das 25. Lebensjahr vollendet hat und zum Amt eines Schöffen fähig ist (Gerichtsverfassungsgesetz §§ 91, 92).
3. Arbeiter von Mitgliedern einer Innung, für welche ein Schiedsgericht in Gemäßheit des § 81 b Nr. 4 und der §§ 91—93 b der Gewerbeordnung errichtet ist, sind nicht wahlberechtigt.

Zwecks Ausübung der Wahl hat sich jeder Wahlberechtigte mit einer vorgeschriebenen Wahllegitimation zu versehen, welche von seinem Arbeitgeber oder von der Polizeibehörde bescheinigt ist.

In größeren Betrieben empfiehlt es sich, daß die Legitimationsformulare für die vorhandenen Wahlberechtigten ausgefüllt, und dann durch den Vertrauensmann oder einen hierzu bestimmten Kollegen, dem Unternehmer, resp. der Betriebsleitung, zur Unterschrift vorgelegt werden.

Die Legitimationsformulare sind in unseren Bureaus, Engel-Ufer 14—15, Adlerstr. 5, Alte Leipzigerstr. 1, Schillingstr. 6, sowie bei allen Betriebsvertrauensleuten und bei den angestellten Beitragskassierern zu haben. Ferner auch in unserem Bureau Charlottenburg, Rosinenstr. 3.

Jeder Wahlberechtigte ist verpflichtet, sich rechtzeitig vor der Wahl die Unterschrift für die Wahllegitimation zu beschaffen.

Ohne diese Legitimation kann Niemand sein Wahlrecht ausüben.

Bibliothek.

Unsere gemeinsame reichhaltige Bibliothek befindet sich Engel-Ufer 15, vorn 3 Trp., Zimmer 48. Die Ausgabe der Bücher erfolgt daselbst wochentäglich in der Zeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. An jedem Freitag ist dieselbe bis 10 Uhr abends geöffnet. Sonntags geschlossen.

Durch diese Einrichtung ist unseren Mitgliedern reichlich Gelegenheit geboten, sich Aufklärung zu verschaffen und ihr Wissen in jeder Hinsicht zu bereichern. Es liegt deshalb im Interesse jedes Einzelnen, die Bibliothek zu benutzen.

Charlottenburg.

Unsere Mitglieder aus den Distrikten Charlottenburg, Wilmersdorf und Halensee, sowie diejenigen aus den angrenzenden Distrikten Berlin Westen und Nord-Westen, machen wir ganz besonders darauf aufmerksam, daß unser Verbandsbureau in Charlottenburg, Rosinenstr. 2, ab 1. Oktober d. J. so eingerichtet worden ist, daß es den Kolleginnen und Kollegen aus den obengenannten Distrikten, gleichviel, welcher Verwaltungsstelle sie angehören, freigestellt ist, sich zwecks Erteilung von Auskünften, Krankmeldungen, Notfallunterstützungen, Rechtsschutzgesuchen und Arbeitslos-Meldungen dorthin zu wenden, falls ihnen dieses bequemer liegt. Das Bureau ist wochentäglich von 8—6 Uhr geöffnet, Sonntags dagegen geschlossen. Krankmeldungen und Auszahlung von Krankengeld erfolgt in der Zeit von 10—2 Uhr.

Die Abstempelung der Arbeitslosenkarten erfolgt wochentäglich in der Zeit von 10—11 Uhr vormittags und von 4—5 Uhr nachmittags.

NB. Die Berliner Bureaus, Adlerstr. 5, Engel-Ufer 15 und Schillingstr. 6 können nach wie vor nur von Mitgliedern der hier in Frage kommenden Verwaltungen in Anspruch genommen werden.

Die Bezirksleitung Groß-Berlin.

J. U.: August Werner, Engelufer 14-15, Zimmer 34. — Telefon: Amt 4, 2382.

Verwaltung Berlin I.

Mitglieder der Verwaltungsstelle I.
(Verein Berliner Hausdiener.)

Büro und Kasse: Adlerstraße 5, v. 1.

Telephon: Amt 1, 4981.

Bei allen Zuschriften an die Verwaltung muß die genaue Buchnummer und Wohnung angegeben werden.

Bei Gesuchen, um Unterstützung etc. ist das Mitgliedsbuch unbedingt mit beizulegen.

Die Auszahlung der Kranken-, Sterbe- sowie sonstigen Unterstützungen erfolgt nur in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags. Krankmeldungen werden ebenfalls nur während dieser Zeit entgegen-

genommen. Die Meldung kann auch durch eine Postkarte erfolgen unter Angabe der Buchnummer, Wohnung etc.

Wir ersuchen die Kollegen, nach § 8, Abs. 6, des Verbandsstatuts sowie § 8 des Vereinsstatuts, nicht länger wie 10 Wochen mit ihren Beiträgen im Rückstand zu bleiben, damit ihnen ihre statutarischen Rechte nicht verlustig gehen.

Hausdiener, Kutscher aus d. Wäsche-Verleihgeschäften.

Montag, den 7. Dezember, abends nur von 7 bis 9 Uhr, Abstempelung der Kontrollkarten im Bureau Arbeitsnachweis, Alte Leipzigerstraße 1. Spätere Abstempelungen finden nicht statt. Mitgliedsbücher müssen unbedingt vorgelegt werden. Wer ohne Buch erscheint, erhält keinen Stempel.

Die Branchenleitung. Carl Brauner.

Achtung! Vertrauensleute!

Am Dienstag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr: Sitzung der Vertrauensleute

im Gewerkschaftshaus, Saal 11.

Da wichtige Angelegenheiten zur Beratung stehen, darf keiner fehlen.
Der Obmann.

Baumwoll-Stoff- und Tuchbranche!

Die Sitzungen der Sektionsleitung finden von jetzt an jeden 1. Montag nach dem 15. statt, bei Sönnow, Parochialstr. 8b.
J. U.: G. Farwig.

Hausdiener, Kutscher aus den Wäsche-Verleihgeschäften Berlins.

Am Sonntag, den 13. Dezember, vormittags 10 Uhr, im Arbeitsnachweis der Verwaltung II, Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, Sflg. 8 Trp.:

Große Versammlung

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen Fr. Dappler. 2. Diskussion. 3. a) Neuwahl der Sektionsleitung, b) der Schlichtungskommission. 4. Berufsangelegenheiten.

In Anbetracht des interessanten Vortrages, sowie der wichtigen Tages-Ordnung ist es Pflicht eines jeden Berufs-kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Kollegen! Agitiert für zahlreichen Besuch! Erscheint in Massen! Bringt Eure Frauen mit! Beiträge können am Eingang bezahlt werden.

Die Branchenleitung. J. U.: C. Brauner.

Apotheken-, Drogen-, Chemische-, Parfümerie- und Seifenbranche!

Die Kollegen Hausdiener, Pader, Fahrstuhlführer, Radfahrer obengenannter Branche werden gebeten, ihre Adresse mit Angabe der Firma schleunigst dem Büro, Adlerstr. 5, mitzuteilen. Die Ortsverwaltung I.

Verwaltung Berlin II.

Achtung! Sektionsleiter, Bezirksführer und Betriebsvertrauensleute der Verwaltung II. **Achtung!**

Das Unternehmertum innerhalb des Transportgewerbes arbeitet mit aller Macht darauf hin, sich zwecks Niederdrückung der Organisationsbestrebungen unserer Berufskollegen immer straffer in einem einheitlichen Unternehmer-Verbande zusammenzuschließen. Gleichzeitig soll aber dieser Verband auch dazu dienen, die Lohn- und Arbeitsbedingungen unserer Kollegen auf einem möglichst niedrigen Niveau zu halten.

Kollegen! Wir richten deshalb an Euch das dringende Ersuchen, besonders jetzt während der Zeit der wirtschaftlichen Krise doppelt Eure Pflicht zu erfüllen. Es gilt vor allen Dingen, die jaghaften und nicht nachdenkenden Kollegen anzuspornen, dem Verbande treu zu bleiben. — Die indifferenten Kollegen müssen dem Verbande zugeführt werden!

Ein jeder Funktionär muß es als seine vornehmste Aufgabe erblicken, dem Verbande immer neue Berufskollegen zuzuführen! Wachtet daher Euer Augenmerk auf die Betriebe, wo die Kollegen noch nicht organisiert sind und versucht den Organisationsgedanken unter den dort beschäftigten Kollegen wachzurufen!

Wenn ein jeder von Euch nach dieser Richtung hin seine Schuldigkeit tut, dann wird und muß es uns gelingen, die Angriffe der Unternehmer abzuwehren.

Die Verwaltung II.

Bei allen Zuschriften an die Verwaltung muß die genaue Buchnummer und Wohnung angegeben werden. Bei Gesuchen um Unterstützung zc. ist das Mitgliedsbuch unbedingt mit beizulegen.

Die Auszahlung der Kranken-, Sterbe- sowie sonstigen Unterstützungen erfolgt nur in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags (Engel-Ufer 15, Zimmer 31). Krankmeldungen werden ebenfalls nur während dieser Zeit entgegengenommen. Die Meldung kann auch durch eine Postkarte erfolgen unter Angabe der Buchnummer, Wohnung zc.

Wir geben hiermit bekannt, daß das Werk:
Dreher-Schumann

Die ökonomischen Vorbedingungen und das Werden unserer Organisation

zum Preise von 3 Mk.
im Bureau durch die Kollegen Bergens und Haerling zu haben ist. Um auch allen Kollegen dieses zugänglich zu machen, haben die Verfasser uns angewiesen, durch Teilszahlungen à 1 Mk. Bestellungen entgegen nehmen zu können.

Ebenfalls ist auch das Protokoll der Verhandlungen des 6. Kongresses der Gewerkschaften Deutschlands (zu Hamburg im Juni 1908 abgehalten), im Verbandsbüro zum Preise von 25 Pf. erhältlich.



Kutscher, Mitfahrer und Stalleute
aus den gewerblichen Fuhrbetrieben Berlins und Umgegend
als: Spedition-, Möbeltransport-, Wörtel-, Bau- und sonstigen Arbeitsfuhrbetrieben.

Am Donnerstag, den 3. Dezember, abends 8 1/2 Uhr:

Grosse Protest-Versammlung

im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (Großer Saal),
Tages-Ordnung:

Die amtlichen Erhebungen über die Arbeitszeit in den gewerblichen Fuhrbetrieben und die Vorschläge des Bezirks für Arbeiterstatistik zwecks Regelung der Arbeitszeit innerhalb dieser Betriebe. Referent: Kollege August Werner. 2. Diskussion und Beschlußfassung.

Kollegen! Erscheint in dieser Versammlung in Massen, zeigt, daß es Euch ernstlich darum zu tun ist, daß die Arbeitsverhältnisse verbessert werden.

Die Verwaltung II. J. N.: Albert Uthoff.



Mitglieder aller Branchen von Ober- und Nieder-Schöneweide.

Am Sonntag, den 29. November, abends 6 Uhr,

Gr. Versammlung mit Frauen

im Lokal von Zieloff, Westendstr. 17.

Tages-Ordnung: 1. Die Wirtschaftskrise und ihre Bedeutung für die Arbeiterschaft. Referent: Stell. August Werner. 2. Diskussion. 3. Geschäftliches.

Nach der Versammlung:

Gefelliges Beisammensein mit Tanz. Zahlreiches Erscheinen erwartet.

Die Bezirksleitung.
J. N.: H. Vode.

Mineralwasserkutscher, Abzieher u. Flaschenspüler aus den Mineralwasserbetrieben Berlins und Umg.

Zur Beachtung!

Alle Kollegen, welche in dieser Branche beschäftigt sind, ersuchen wir, ihre genaue Adresse nebst Angabe des Betriebes bis spätestens Anfang Januar an den Kollegen Voritzka, Engel-Ufer 15, Zimmer 31, gelangen zu lassen. Es ist dies zur Verrichtung der nötigen Agitationsarbeit dringend erforderlich.

Ferner machen wir schon jetzt bekannt, daß die regelmäßige Monatsversammlung im Dezember ausfällt.

Die Sektionsleitung.
J. N.: Otto Warmuth.

Jugend-Abteilung.

Versammlungen.

Abteilung Wedding.

Am Mittwoch, den 2. Dezember, abends 1/9 Uhr, bei Schulz, Maxstr. 13b.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Beschlußfassung über die Verlegung der künftigen Versammlungen auf Sonntags nachmittags 3 Uhr, zc.

Abteilung Moabit.

Am Sonnabend, den 5. Dezember, abends 1/20 Uhr, bei Purchat, Spenerstr. 22.

Tages-Ordnung: Wie Abteilung Wedding!

Abteilung Nord-Osten.

Am Sonntag, den 6. Dezember, nachmittags 1/20 Uhr, bei Sachse, Greifswalderstr. 37.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Abteilung Osten.

Am Sonntag, den 6. Dezember, nachmittags 3 Uhr, bei Zingel, Frankfurter Allee 90 (Ecke Mühlentstraße).

Abteil. Norden, Schönhauser Vorstadt.

Am Sonnabend, den 12. Dezember, abends 1/20 Uhr, bei Sildebrandt, Bernauerstr. 76.

Tages-Ordnung: Wie Abteilung Wedding!

Abteilung Rixdorf.

Am Sonnabend, den 12. Dezember, abends 1/20 Uhr, bei Lange, Richardstr. 112.

Tages-Ordnung: Wie Abteilung Wedding!

* * *

Achtung! Es hat sich herausgestellt, daß viele Kollegen die Monatsversammlungen nicht besuchten, weil sie abends erst spät von der Arbeit kamen, und dann zu angespannt waren, um noch nach dem Versammlungslokale zu gehen. Soweit daher die in Rede stehenden Versammlungen nicht bereits auf den Sonntag verlegt worden sind, soll dies noch geschehen. Die Kollegen werden aber darauf besonders aufmerksam gemacht, daß nur noch der 2. und 3. Sonntag im Monat zu besetzen sind!

Sonntag, den 29. November 1908:

Heiterer Vortragsabend

mit Lichtbildern

in Kellers Neue Philharmonie, Köpenickerstr. 96/97. Rezitation von Herrn Wilhelm Spohr, Schriftsteller, veranstaltet von der Jugendsektion des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes.

Program:

1. Teil. Gedichte von Heinrich Seidel, Gustav Falke, Detlev von Liliencron, Richard Dehmel, Otto Julius Bierbaum usw.
2. Teil. Kleine Gedichte von Wilhelm Busch aus „Kliff des Herzens“ und „Zu guter Letzt“.
3. Teil. Vorlesung mit Lichtbildern: „Julchen“ von Wilhelm Busch.

Nach dem Vortrage: TANZ.

Eintritt einschließlich Tanz 30 Pf. Anfang 6 Uhr. Billets sind im Arbeitsnachweis und bei den jugendlichen Bezirksführern zu haben.

Das Jugendheim befindet sich im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Stflg. 3. Exp., und ist jeden Sonntag in der Zeit von 4 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends für jeden jugendl. Arbeiter geöffnet.



Achtung! Voranzeige! Achtung!

Mitglieder der Ortskrankenkasse

für den Gewerbebetrieb der Kaufleute,

Handelsleute und Apotheker zu Berlin.

In der ersten Hälfte des Dezember finden die Delegiertenwahlen statt. Beachtet die Bekanntmachungen in den Zeitungen und an den Anschlagstulen.

Wahlberechtigt ist jedes über 21 Jahre alte Kassenmitglied, männlich wie weiblich.

Unsere Liste beginnt mit Oswald Schumann, August Werner, und endigt mit Jonas Stahl, Fritz Wappler. Werheißt dieser Liste zum Siege, indem ihr alle zur Wahl erscheint.

Die Wahlkommission.

Verantwortl. Redakteur: Emil Meidel, Dichtenberg.

Ortsverwaltung Spandau.

Sonntag, den 6. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im oberen Saale des „Volkshaus“, Gavelstr. 20,

Große Protestversammlung

aller im Transportgewerbe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Tages-Ordnung:

1. Die Antwort der Regierung (Abteilung für Arbeiterstatistik) auf die Erhebungen im Fuhrgewerbe und die Einführung eines 15 stündigen Minimalarbeitstages. Referent: Kollege August Gebert, Stadtverordneter aus Charlottenburg. 2. Freie Aussprache. 3. Verschiedenes.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Versammlung, und da es gilt, energischen Protest gegen die Absichten der Regierung zu erheben, ersuchen wir alle Mitglieder, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

Verlag der Buchhdlg. „Courier“, D. Schumann-Berlin.

Mitglieder aller Branchen aus Charlottenburg, Wilmersdorf, Halensee, Schmargendorf und Grunewald.

Donnerstag, den 3. Dezember 08, abends 8 1/2 Uhr, im „Volkshaus“, Charlottenburg, Köpenickerstr. 3, gr. Saal

Große Protest-Versammlung

Tages-Ordnung:

Steine statt Brot will die Regierung bei der gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit den **Cransportarbeitern** geben. Referent: Kollege Max Bernhardt. 2. Diskussion. 3. Geschäftliches.

Erscheint in Massen. Bringt eure Frauen mit.

Mit kollegialem Gruß

Die Bezirksleitung.

Druck: Maurer u. Dimnick, Berlin, Adalbertstr. 31

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Kapitalbedarf im Bankgewerbe ist im laufenden Jahre noch sehr viel geringer als 1907, in welchem Jahre die Neuinvestitionen gegen 1906 gleichfalls schon stark zurückgegangen waren. Für die ersten drei Vierteljahre stellten sich nämlich nach den Veröffentlichungen im Zentralhandelsregister die Neuinvestitionen im Bankgewerbe für Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. in Millionen Mark, wie folgt:

1906	1907	1908
219,03	131,76	79,48

Die Neuinvestitionen bestehen aus den Ansprüchen für Neugründungen und Kapitalserhöhungen. Erfordern an sich im Bankgewerbe die Kapitalserhöhungen bei dem Vorherrschenden der Großbetriebe größere Summen als die Neugründungen, so ist es nicht verwunderlich, daß vollends bei einem wirtschaftlichen Rückgang die Kapitalbeträge für Neugründungen zunächst noch stärker zurückgehen als die Summe der Kapitalserhöhungen. Ganz besonders zeigt sich dies bei der Bewegung der Neuinvestitionen für die Aktienbanken. Die Gesellschaften m. b. H. spielen im Bankgewerbe überhaupt nur eine geringe Rolle. Die Anforderungen der Aktienbanken an den Geldmarkt gestalten sich in den ersten drei Quartalen der nachstehenden Jahre wie folgt, in Millionen Mark:

Neugründungen	Kapitalserhöhungen	Zusammen
1906 76,90	129,73	206,63
1907 13,52	115,99	129,51
1908 26,36	52,63	78,99

Von 1906 auf 1907 fand also erst ein starker Abfall bei den Neugründungen statt, der allerdings im laufenden Jahre schon wieder einer Erholung Platz macht, während die Summe der Kapitalserhöhungen 1907 erst wenig, 1908 aber wesentlich stärker abgenommen hat, aber immer noch nicht gegen 1906 so tief gesunken ist wie die Summe der Kapitalserhöhungen. Der Kapitalbedarf für Gesellschaften m. b. H. betrug während des ersten drei Quartale im Jahre 1906 18,40, 1907 2,25 und 1908 0,49 Millionen Mark; sie hat hier von Jahr zu Jahr abgenommen.

Der Arbeitsmarkt in deutschen Hafenplätzen weist noch immer eine weitere Verschlechterung gegenüber dem Vorjahre auf. In allen größeren Hafenplätzen an der Nord- und Ostsee übersteigt der Andrang den des Vorjahres; durchweg geht das Angebot von Arbeitskräften über die Nachfrage hinaus, vereinzelt ist das Ueberangebot sogar beachtlich. In Hamburg kamen im September 1907 erst 89,8 Arbeitsuchende auf je 100 offene Stellen, 1906 waren es 107,8 gewesen; im September des laufenden Jahres aber betrug der Andrang 323,3. Er hat sich im Vergleich zum Vorjahre mehr als verdreifacht. Auch Bremen weist eine ganz empfindliche Verschlechterung auf. Ganz so schlimm ist das Ueberangebot in den anderen Hafenplätzen nicht, doch ist es auch dort vereinzelt ungewöhnlich hoch. In Kiel bewarben sich um 100 offene Stellen durchschnittlich 215,9 Arbeitsuchende gegen 108,5 im Vorjahre, der Andrang hat sich damit annähernd verdoppelt. Die Verschlechterung ist hier in der Hauptsache durch den starken Andrang Arbeitsuchender veranlaßt, während die Zahl der offenen Stellen selbst gar nicht so erheblich zurückgegangen ist. Auch in Flensburg hat sich die Lage des Arbeitsmarktes verschlechtert; der Andrang Arbeitsuchender betrug im September 110,8 gegen 89,2 im September 1907. In ungefähr dem gleichen Grade hat sich die Lage des Arbeitsmarktes in Sietlin verschlechtert, es kamen hier auf je 100 offene Stellen 118,2 Arbeitsuchende gegen 89 im Vorjahre. Im September 1907 hatte der Andrang erst 70 betragen. Hoch hinauf ging der Andrang Arbeitsuchender im September in Danzig, wo er von 147,3 im vorjährigen September auf 204,3 im vergangenen Monat stieg. Auch in den anderen größeren Hafenplätzen Ostdeutschlands weist das Gepräge des Arbeitsmarktes eine merkliche Verschlechterung gegenüber dem Vorjahre auf. In Königsberg bewarben sich 140,3 Arbeitsuchende um je 100 offene Stellen, während es 1907 erst 105,8 gewesen waren; in Memel ging der Andrang von 105,8 im September 1907 auf 140,3 im Berichtsmontat hinaus.

Belegung des Güterverkehrs. Wenn man die verschiedenen Symptome einer leichten Besserung der wirtschaftlichen Lage in der letzten Zeit zusammenhält, so kommt man immer mehr zu der Ueberzeugung, daß die diesjährige Herbstbelegung doch nicht so schwächlich ausfällt, wie man noch im Laufe des September vermuten mußte. Wichtig für eine günstigere Auffassung war schon die relativ starke Erleichterung am Arbeitsmarkt im September. Dazu kam eine gewisse Regelmäßigkeit der gewerblichen Unternehmungslust, die sich in einer Zunahme der Neuinvestitionen gegenüber dem Vorjahre äußerte. Nunmehr sehen wir auch, daß der Güterverkehr, gemessen an den Einnahmen der deutschen Eisenbahnen, sich im Monat September wieder etwas lebhafter gestaltete. Bis Ende August blieben nämlich die Einnahmen der deutschen Eisenbahnen aus dem Güterverkehr im laufenden Jahre um 1,1 pCt. gegenüber den Einnahmen in der gleichen Zeit des Vorjahres zurück. Die Einnahmen im September ließen diesen Grad der Verschlechterung aber auf 0,9 pCt. zurückgehen. Aus dieser Abnahme geht zweifellos hervor, daß im September der Güterverkehr wieder eine merkliche Belebung erfahren haben muß. Schon seit Beginn der rückgängigen Konjunktur fällt es auf, daß die Einnahmen der Eisenbahnen aus dem Güterverkehr viel langsamer zurückgehen als in ähnlichen Jahren des gewerblichen Niedergangs. Vergleichen wir z. B. die Einnahmen in den einzelnen Quartalen des laufenden Jahres mit

denen im Jahre 1901, d. h. dem ersten auf die Hochkonjunktur 1895 bis 1900 folgenden Jahre des Niedergangs, so erhalten wir folgende Summe in Millionen Mark:

	Ein- nahmen 1901	Zu- resp. Abnahme gegen 1900	Ein- nahmen 1908	Zu- resp. Abnahme gegen 1907
1. Vierteljahr	890,99	- 5,67	518,45	+ 10,19
2. "	442,50	+ 0,84	558,83	- 4,93
3. "	477,24	- 11,79	618,55	- 0,34
1.-3. "	1810,78	- 16,62	1685,83	+ 4,92

Im Jahre 1901 erreichte das Minus im dritten Quartale einen äußerst hohen Stand, während es im laufenden Jahre recht gering ist. Die absolute Abnahme in den ersten drei Vierteljahren war 1901 über dreimal so groß wie im laufenden Jahre, die prozentuale Abnahme war daher infolgedessen damals wesentlich höher als diesmal. Es müssen also doch im laufenden Jahre Faktoren wirksam sein, die den Güterverkehr weniger stark beeinträchtigen als 1901. Dazu gehören vor allem die noch günstigen Verhältnisse auf dem Kohlenmarkt, die für den Eisenbahnverkehr sicherlich keine Einbuße im laufenden Jahre gebracht haben. Weiter ist auch der Verkehr in landwirtschaftlichen Erzeugnissen mindestens so lebhaft wie im Vorjahre. Durch den starken Transport von Massenprodukten wird aber der in Fertigerzeugnissen von höherem Wert und geringem Einheitsgewicht entstandene schwächere Verkehr verdeckt oder gar ausgeglichen. Daß im letzten Monat des dritten Quartals eine auffallende Erholung des Güterverkehrs sich bemerkbar macht, ersticht man auch noch aus der Bewegung der Kilometererinnahme gegenüber 1907. Im Juli war die Kilometererinnahme aus dem Güterverkehr um 76 Mt. geringer als im Vorjahre, im August stieg die Differenz sogar bis auf 198 Mt. Im September aber betrug die Mindereinnahme pro Kilometer nur noch 22 Mt. Seit Februar dieses Jahres war in keinem einzigen Monat die Mindereinnahme so gering wie im September.

Günstige Rentabilität von Mälzereien. Die Aktienmälzereien haben im letzten Geschäftsjahre ein sehr viel günstigeres Erträgnis gebracht als im vorangegangenen Jahre. Bei den größeren Gesellschaften ist die Dividende vielfach reichlicher ausgefallen als im Vorjahre, bei einer Anzahl ist sie ebenso hoch geblieben und nur vereinzelt erreichte sie die vorjährige Höhe nicht ganz. Greifen wir einige der größten Aktienmälzereien heraus, so ergibt sich folgendes Bild. Es betrug

Alt.-Kap.	Dividende in %
in 1000 Mt. 1906/07	1907/08
Alt.-Malzfabrik Coennern	1152 10 11
Landsberg	1000 6 9
"Halle'sche", Reinde & Co.	1200 5 6
Alt.-Malzfabrik Sangershausen	630 9 10 1/2

Bei den kleineren Aktienmälzereien sind die Dividenden zum Teil noch stärker gestiegen; so brachte die Mälzerei-Akt.-Ges. in Hamburg, die im vorigen Geschäftsjahre gar keine Dividende verteilt hatte, in diesem Jahre 8 pCt. zur Ausschüttung. Die Aktien-Malzfabrik Eisleben, die 1906/07 erst 7 pCt. verteilt hatte, gab in diesem Jahre 8 1/2 pCt. Die Thüringer Malzfabrik in Schloß Thamsbrück erhöhte zwar ihre Dividende nicht, verteilte aber wie im Vorjahre wieder 10 pCt. Ueberhaupt verdienen die deutschen Aktienmälzereien ihr Kapital verhältnismäßig hoch; unter 5 pCt. Dividende verteilt nur eine Gesellschaft, und zwar die Thüringer Malzfabrik in Sangershausen, die wie 1907 wieder 2 pCt. ausschüttete. Mit Verlust arbeitete im letzten Geschäftsjahre keine der Aktienmälzereien; selbst die Aktienmälzerei in Soest i. W., die wie im Vorjahre keine Dividende gab, hatte Gewinn, den sie aber für andere Zwecke verwandte. Die Thüringer Malzfabrik, die 10 pCt. in beiden Jahren verteilte, verwendete einen hohen Prozentsatz ihres Gewinns für Rückstellungen.

Petroleumgewinnung der Welt. Nach einer russischen Quelle beträgt die Petroleumgewinnung der Welt für das Jahr 1907 2332 Millionen Rub oder 381,98 Millionen Doppelzentner. Von den 2332 Millionen Rub entfallen 1562 auf Amerika, 516 auf Rußland, 69 auf Rumänien, 68 auf Gallizien, 65 auf Niederländisch-Indien, 37 auf Britisch-Indien und 15 auf Japan. Während in allen Ländern die Petroleumgewinnung steigend ist, ist sie in Rußland seit 1901 im Rückgang begriffen, wenn auch der Tiefpunkt seit 1905 wieder verlassen ist. Im Jahre 1901 lieferte Rußland nicht weniger als 52 pCt. Seitdem gestaltete sich die Erdölgewinnung in Amerika und in Rußland sowie die Weltgewinnung in Millionen Rub wie folgt:

	Amerika	Rußland	Weltgewinnung
1901	552	706	1359
1902	714	670	1514
1903	897	633	1693
1904	988	655	1828
1905	1279	454	1945
1906	1201	490	1905
1907	1562	516	2332

1907 beträgt der Anteil Rußlands an der Weltgewinnung nur noch 22 pCt. Seit 1901 ist in allen anderen Gewinnungsländern der Petroleumgewinn relativ sehr kräftig gewachsen, wenn freilich auch der Gesamtanteil dieser Länder an der Weltgewinnung nur ca. 11 pCt. beträgt. Es betrug nämlich die Petroleumgewinnung in Millionen Rub:

	1901	1907
Rumänien	16	69
Galizien	27	69
Niederl.-Indien	39	65
Britisch-Indien	10	37
Japan	9	15

Insgesamt stieg die Gewinnung dieser Länder von 101 Millionen Rub im Jahre 1901 auf 254 im Jahre 1907.

Gewerkschaftliche Rundschau.

Erfolge der Gewerkschaften in Elsaß-Lothringen. Der Gewerbeinspektorsbericht von Elsaß-Lothringen schreibt über die Gewerkschaftsbewegung, diese habe sich in den letzten Jahren in ruhigen Bahnen bewegt; Ausschreitungen seien nicht mehr vorgekommen. Daß im übrigen der Beamte die Gewerkschaften grundsätzlich anerkennt, geht aus seinen weiteren Ausführungen hervor, nach denen die Arbeiterschaft auf geleiteter Organisationen bedürfe, da durch Gesetz und Verordnung nur ein gewisses Maß der sozialen Uebelstände bekämpft werden könne. Es sei nicht ausführbar, den Arbeiterschutze soweit zu betreiben, daß alle Verhältnisse behördlich geregelt würden. Für die Befriedigung der vom Gesetz nicht getroffenen Mängel müßten die Arbeiter selbst sorgen, und ihren Bemühungen werde der Erfolg nicht versagt bleiben, wenn sie die ihnen zu Gebote stehenden Mittel vernünftig und maßvoll in Anwendung brächten. Als eine Folge gewerkschaftlicher Tätigkeit sind ohne Zweifel die aus allen drei Bezirken mitgeteilten Arbeitszeitverkürzungen anzusehen. Die zehnstündige Arbeitszeit verschwindet immer mehr zugunsten kürzerer. Dabei wird anerkannt, daß allzu lange Arbeitsschichten wenig nutzbringend seien und unter Umständen bei verkürzter Arbeitszeit Gleiches, wenn nicht Besseres geleistet werde, wenn dem Arbeiter die zu seiner körperlichen und geistigen Erholung und zur Pflege des Familienlebens erforderlichen Bedingungen in höherem Maße als bisher eingeräumt würden. Mit Befriedigung wird auch wiederholt Kenntnis genommen von den Fortschritten des tariflichen Arbeitsvertrages; seine Vorteile würden sowohl für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer anerkannt. Der Beamte für den Bezirk Lothringen kann nach seinen Erfahrungen den Tarifvertrag als ein wichtiges Mittel zur Herbeiführung einer Verständigung zwischen Unternehmern und Arbeitern bezeichnen, wobei zu beachten sei, daß der Tarifgedanke dort noch in der ersten Entfaltung begriffen sei und bis jetzt in der Großindustrie noch keinen Anklang gefunden habe. Im übrigen sei aus den Berichten noch hervorgehoben, daß die Beamten beim Schutz der Kinder und jugendlichen Arbeiter — nicht zum wenigsten bei deren eigenen Eltern — noch immer auf starken Widerstand stießen. Schlimme Zustände herrschen in Straßburg, betreffend die Arbeits- und Wohnungsverhältnisse des Personals in Gast- und Schankwirtschaften, ebenfalls teilweise in Bädereien. Auch die Unterkunfts- und Waschräume in den Fabriken lassen viel zu wünschen übrig, wenn auch ein Fortschritt nach dieser Richtung hin allmählich nicht zu verkennen ist. Notwendig erscheint bei der geringen Revisionsstätigkeit in Elsaß-Lothringen eine weitere Vermehrung der Beamten.

Obwohl die Anschauungen des Gewerbeinspektors über das, was „vernünftig“ und „maßvoll“ in der Tätigkeit der Gewerkschaften ist, von den meisten jedenfalls sehr abweichen, wollen wir doch gern anerkennen, daß der Bericht sich bemüht, den Arbeitern einigermaßen gerecht zu werden. Und das will schon etwas bedeuten in einem Lande, wo die Bureaukratie mehr noch als anderswo auf die Unterdrückung jeder freien Meinung hinarbeitet.

Arbeitslosigkeit in deutschen Fachverbänden im 3. Quartal 1908.

Die vom Reichsarbeitsblatt vierteljährlich veröffentlichten Nachweisungen über die Arbeitslosigkeit in deutschen Fachverbänden umfassen diesmal 49 Verbände mit 1 272 549 Mitgliedern. Von diesen waren am Schluß der 13. Quartalswoche (26. September) als arbeitslos am Ort und auf der Reise gemeldet 34 046 — 2,7 pCt. Am Schluß der 8. Quartalswoche war die betreffende Zahl 34 355 und am Schluß der 4.: 34 624, was beidemal gleichfalls 2,7 pCt. betrug. Die Arbeitslosigkeit hat sich damit noch auf einer erschreckenden Höhe gehalten, wenn sie auch gegen das vorhergehende Quartal um eine Kleinigkeit gesunken ist. Wie nachfolgender Vergleich mit den Ergebnissen früherer Stichtage beweist, ist seit Ausmachung dieser Statistiken die Arbeitslosigkeit im 3. Vierteljahr diesmal die größte gewesen.

	1904	1905	1906	1907	1908
26. Jan.				26. Jan.	25. Jan.
				1,7	2,9
				28. Febr.	22. Febr.
				1,6	2,7
31. März	31. März	31. März	31. März	30. März	28. März
	2,0	1,8	1,1	1,3	2,5
				27. April	25. April
				1,3	2,8
				25. Mai	23. Mai
				1,4	2,8
30. Juni	30. Juni	30. Juni	30. Juni	29. Juni	27. Juni
3,2	2,1	1,5	1,2	1,4	2,9
				28. Juli	25. Juli
				0,8	2,7
				25. Aug.	22. Aug.
				0,7	2,7
30. Sept.	30. Sept.	30. Sept.	29. Sept.	28. Sept.	26. Sept.
2,3	1,8	1,4	1,0	1,4	2,7
				28. Okt.	26. Okt.
				1,1	1,6
				24. Nov.	23. Nov.
				1,1	1,7
31. Dez.	31. Dez.	31. Dez.	29. Dez.	28. Dez.	
2,6	2,4	1,8	1,6	2,7	

Die höchsten Arbeitslosensiffern an den drei Stichtagen weisen die Friseurgeschiften (mit 14,3 pCt. am 26. September), die Bildhauer (13,1 pCt.) die Photographen (11,5 pCt.) und die Handschuhmacher (9,8

pCt.) auf. Dagegen hatte, wie auch früher beobachtet, besonders niedrige Arbeitslosenziffern der Verband der Bergarbeiter Deutschlands mit nur 0,01 pCt. am Schlusse der 13., 0,1 pCt. am Schlusse der 8. und 0,01 pCt. am Schlusse der 1. Quartalswoche. Nicht so günstig liegen die Verhältnisse in der Metallindustrie. Der Deutsche Metallarbeiterverband (Sinttgart) zählte an den drei Stichtagen 3,1, 2,8, 2,9 pCt. Arbeitslose. Ebenso erhielt sich die Arbeitslosigkeit im deutschen Holzarbeiterverband mit 3,4, 3,3 und 3,9 pCt. an den drei Erhebungstagen auf einer ziemlich hohen Höhe. Bedeutend über den Durchschnitt standen am 26. September noch die Wäcker (7,3), Buchdrucker (6,9), Glaser (6,9), Senefelder Bund (6,7) und Gärtner (6,6 pCt.).

Die Prozentziffer der Fälle von Arbeitslosigkeit, welche die Häufigkeit der Arbeitslosigkeit im Laufe des Quartals darstellt, beträgt diesmal 9,6 pCt. Es ist dies die größte bisher gemessene Ziffer und zwar war für die männlichen Mitglieder der durchschnittliche Satz 9,8, für die weiblichen dagegen nur 6,6 pCt. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen betrug im dritten Quartal 1908: 1 954 852. Da 121 679 Fälle von Arbeitslosigkeit am Ort gemeldet wurden, so ergibt das eine durchschnittliche Dauer des Arbeitslosenfalles von 16,3 Tagen gegen 16,7 Tage im vorhergehenden Quartal.

Es erscheint sehr fraglich, ob die Krise ihren Höhepunkt bereits überschritten hat, oder ob der hereinbrechende Winter weitere Scharen von Arbeitslosen auf das Pflaster werfen und damit neue Sorgen und Leiden über ungezählte Familien bringen wird.

Streiks und Aussperrungen in England im Jahre 1907.

Unter dem Einfluß der wirtschaftlichen Depression sind die Arbeitsstreitigkeiten in England im letzten Jahre stark zurückgegangen. Wie die amtliche „Labour Gazette“ mitteilt, sank die Zahl der an Streiks und Aussperrungen beteiligten Arbeiter von 217 773 im 1906 auf 147 498 im 1907. Ebenso fiel die Zahl der durch die Konflikte verlorenen Arbeitstage von 3 029 000 auf 2 162 000. Seit 1904 ist damit der niedrigste Stand erreicht worden. Folgende Tabelle zeigt die Anteilnahme der einzelnen Gewerbe an den Arbeitsstreitigkeiten der letzten Jahre.

Gewerbegruppe	Betroffene Arbeiter		
	1905	1906	1907
Baugewerbe	6 637	1 441	1 230
Kohlenbergbau	40 448	81 550	49 944
Andrer Bergbau u. Steinbrüche	4 343	2 232	2 623
Kleinfabrik- und Stahlindustrie	2 029	2 733	2 850
Maschinen- und Schiffsbau	9 600	37 498	15 791
Andere Metallindustrien	1 124	1 798	1 436
Textilindustrie	15 788	75 114	47 429
Werkzeuggewerbe	8 540	8 912	11 648
Transportgewerbe	2 112	1 888	8 708
Verschiedene Gewerbe und öffentliche Betriebe	7 834	4 536	6 345

Die meisten Arbeitsstreitigkeiten wiesen also im vergangenen Jahre der Kohlenbergbau und die Textilindustrie auf. Außerordentlich stark zurückgegangen sind die Lohnbewegungen im sehr darniederliegenden Baugewerbe.

Interessant ist folgende Tabelle, die die Ursachen und Resultate der Arbeitsstreitigkeiten unter Beziehung auf die Zahl der daran beteiligten Arbeiter wiedergibt.

Hauptursachen	Beteiligte Arbeiter an Streitigkeiten mit folgend. Ausgang f. d. Arbeiter			
	erfolgr. erfolgreich	erfolglos	teilweise erfolgr.	zusammen
Lohnfragen:				
für Lohnherabsetzungen	6 417	8 755	10 021	25 193
geg. Lohnherabsetz.	569	1 899	1 881	8 349
andere Lohnfragen	7 896	5 717	18 408	27 016
Lohnfragen zusammen	14 882	15 371	29 310	59 563
Arbeitszeit	925	878	277	2 080
Beschäftigung bestimmt.				
Arbeiterkategorien	2 349	4 933	6 417	13 699
Koalitionsfreiheit	18 082	543	2 814	16 439
Verschiedene Ursachen	1 645	5 008	5 549	12 432
Zusammen	32 853	27 233	40 362	100 728

Lohnfragen bildeten also, wie zumeist, die Hauptursache aller Streitigkeiten. Bei den „anderen“ Lohnfragen, die eine so große Zahl von Arbeitern berührten, handelt es sich um meist im Bergbau oder in der Textilindustrie vorkommende Differenzen bezüglich der Festsetzung von Löhnen für besonders schwierige Arbeiten.

Weit größer als die Zahl der mit Arbeitseinstellung verknüpften ist übrigens die der friedlich verlaufenen Lohnbewegungen. 71 pCt. aller Arbeiter beendeten ihre Differenzen mit den Unternehmern durch direkte Unterhandlung und für weitere 13 pCt. wurden die Streitigkeiten durch Versöhnungsämter beigelegt.

Englische Schieds- und Versöhnungsämter in 1907.

Ein großer Teil der Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Unternehmern findet in England alljährlich seine Erledigung durch Schiedsgerichte und Versöhnungsämter. Im Jahre 1907 war die Zahl der auf diese Weise beigelegten Konflikte 45 und die der davon betroffenen Arbeiter 13 296. Die wichtigere Seite der Tätigkeit der genannten Ämter ist jedoch nicht die Beilegung bereits ausgebrochener, sondern die Verhinderung von Streitigkeiten. So wurden im letzten Jahre 1545 derartige Fälle behandelt, von denen 668 beigelegt wurden. Die übrigen Fälle mit Ausnahme von 88, die noch nicht erledigt sind, wurden entweder zurückgezogen oder von den Parteien unabhängig von den Ämtern beigelegt.

Die einzelnen Fälle sind an Wichtigkeit naturgemäß sehr verschieden. So vermittelte das für den

Kohlenbergbau des mittleren Englands eingesezte Versöhnungsamt Lohnänderungen, die 280 000 Arbeiter betrafen, und das betreffende Amt für Süd-Wales solche, die 165 000 Arbeiter betrafen, während in anderen Fällen oft nur wenig Personen berührt wurden.

Was die Elberfelder Fuhrleute ertragen.

Unter dieser Epithete teilten wir in der letzten Nummer des „Courier“ einiges über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse unserer Kollegen bei der Firma Franz Mörth, Elberfeld, mit. Heute sind wir in der Lage, alles das, was in dem Artikel gesagt wurde, durch die Arbeitsordnung der Firma selbst bis ins kleinste hinein belegen zu können.

Lassen wir die Arbeitsordnung selbst sprechen. Hier ist sie:

Arbeitsordnung
für die bei der Firma Franz Mörth, Elberfeld, beschäftigten Fuhrleute.

§ 1. Arbeitsbestimmungen.

Die Arbeitszeit beginnt: In der Zeit vom 1. April bis 30. September um 5½ Uhr und vom 1. Oktober bis 31. März um 6 Uhr, und dauert bis zur Erledigung der von der Stadt Elberfeld vorgeschriebenen Tagesarbeit, im Durchschnitt bis 7 Uhr abends.

Jeder Fuhrmann hat eine Mittagspause von durchschnittlich einer Stunde, je nachdem die Arbeit die Mittagspause zuläßt. Dieselbe fällt in die Zeit von 12 bis 4 Uhr nachmittags.

Die Sonntagsarbeit beginnt nachts um 2 Uhr und dauert in der Regel bis 7 Uhr morgens. Da die zur Sonntagsarbeit kommenden Fuhrleute nicht alle mit Hevierarbeiten beschäftigt werden können, erhalten die überzähligen Fuhrleute Stipparbeit.

§ 2.

Die Lohnzahlung findet jeden Freitag abend von 6 bis 8½ Uhr in meinem Kontor statt.

Die Löhne betragen in der 1. Woche 3 Mk., in der 2. Woche 3,10 Mk., in der 3. Woche 3,20 Mk., in der 4. Woche 3,30 Mk., in der 5. Woche 3,40 Mk. täglich.

Der Lohn für die Schammfuhrleute steigt bis 3,60 Mk. täglich.

Jede außerordentliche einmalige Stipparbeit wird mit 1 Mk. und jede auertourliche Marttour mit 80 Pf. bezahlt.

Für die Sonntagsarbeit wird an den ersten vier Sonntagen der halbe Tagelohn, vom fünften Sonntag der volle Tagelohn bezahlt. Dies jedoch nur insoweit die Fuhrleute von der Stadt mit Hevierarbeit beschäftigt werden und die Woche voll (7 Tage) gearbeitet haben.

§ 3.

Die gegenseitige Kündigung ist ausgeschlossen, jedoch hat jeder Arbeiter am Abend, bei Schluß der Arbeit, mir oder meiner Verwaltung anzuzeigen, daß er aufhören wolle; auch können die Fuhrleute von mir, falls ein gesetzlicher Grund zur Entlassung nicht vorliegt, nur Abends, bei Schluß der Arbeit entlassen werden. Kommen die Fuhrleute dieser Bestimmung nicht nach, so ist der am letzten Arbeitstag verdiente Betrag als Entschädigung für mich verwirkt, der letzte Tag wird also nicht bezahlt.

Beim Aufhören vor Wochenschluß (Freitags) erhalten die Fuhrleute ihre Papiere sofort ausgehändigt; Abrechnung und Lohnzahlung erfolgt jedoch nur Freitag abends.

In Krankheitsfällen hat mir der Fuhrmann, unter Vorzeigung des ärztlichen Krankenausweises, bis inittags 12 Uhr Nachricht zu geben, andernfalls die in § 3, Absatz 1, angeführte Bestimmung in Kraft tritt.

§ 4.

In den Pferdeställen und auf dem Futterboden darf nicht geraucht werden. Die Pferde sind morgens und abends mit Streuel und Bürste ordentlich zu reinigen. An Sonn- und Feiertagen sind die Hufe mit Wasser und Bürste gründlich zu reinigen, abzutrocknen und leicht einzufetten. Diese Arbeit muß bis 9 Uhr vormittags beendet sein.

Jeder Fuhrmann hat alle zwei bis drei Monate an einem Sonn- oder Feiertage zur Unterstützung des Futtermesters beim Füttern der Pferde Dienst. Hierzu werden jedesmal drei Leute bestimmt, deren Namen Samstag abend durch Anschlag bekannt gemacht werden. Dieselben haben vormittags spätestens 11½ Uhr und abends spätestens 5½ Uhr im Stalle zu sein. Für diese Leistung wird keine besondere Vergütung gewährt.

§ 5.

Für nicht oder schlecht Nutzen des Pferdes sind für den Ersatzmann 50 Pf. Entschädigung zu zahlen. Wer durch Anschlag zum Füttern bestimmt ist und nicht oder verspätet kommt, hat für den Ersatzmann 1,50 Mk. Entschädigung zu zahlen.

§ 6. Strafbestimmungen.

Ueber die Strafgelder wird Buch geführt. Für den eingegangenen Betrag werden Arbeitslose angeschafft, welche zu Weihnachten gleichmäßig an alle Fuhrleute verteilt werden.

1. Bei Unruheit wird beim ersten Male mit 1 Mk., beim zweiten Male mit 2 Mk. und beim dritten Male mit Entlassung bestraft.

2. Trabsfahren oder Ueberholen anderer Fuhrleute wird beim ersten Mal mit 50 Pf., beim zweiten Mal mit 1 Mk. und beim dritten Mal mit Entlassung geahndet.

3. a) Wer Montags oder am Morgen nach einem gesetzlichen Feiertage nicht oder zu spät zum Klappen kommt, wird mit 1 Mk. bestraft; an diesen Tagen haben familiäre Fuhrleute zu der durch Anschlag bekannt gemachten Zeit zur Arbeit zu kommen.

b) Wer an den übrigen Wochentagen, zum Klappen durch Anschlag bestimmt, nicht kommt, wird mit 50 Pf. bestraft.

c) Wer ohne Vorspann in der Barresbed weiter als die Krummacherstraße (Straße zum ref. Kirchhof) fährt, wird mit 1 Mk. bestraft.

§ 7.

Die Angestellten haben sich während des Dienstes anständig und nüchtern zu verhalten, den Anordnungen des Prinzipals oder dessen Stellvertreters, sowie des Verwalters, Platzmeisters und der Kassierer der Stadt Elberfeld, strenge Folge zu leisten.

Widersehligkeiten werden mit sofortiger Entlassung geahndet.

Die Sprache, die in dieser famosen Arbeitsordnung gelehrt wird, mulet einem an, als ob sie aus einer preussisch-deutschen Drillschule sei. Sobiel Wenn—Aber! — Im übrigen wollen wir zu diesem Monstrum von Arbeitsordnung, die voll von Ungehelichkeiten ist, nur eins bemerken: Die Arbeiter werden bestraft, wenn sie betrunken sind, dabei unterhält aber ein Günstling Mörths eine Skantine, und wehe dem Arbeiter, der nicht ein Teil seines Hungerlohnes in dieser Skantine sitzen läßt; raus fliegt der Perl ohne Gnade. Es wäre zum Lachen, wäre die Geschichte nicht zu vernebelt ernst. Eine weitere Kritik hierzu ist überflüssig, die könnte den Eindruck, den diese Buchausordnung hinterläßt, nur verwischen.

Die Kollegen in Elberfeld-Barmen können solche Mißgebirten von Arbeitsordnung am besten dadurch bekämpfen, indem sie nicht eher ruhen, bis auch der letzte Mann organisiert ist.

Drum auf, alles was ausgebeutet ist, in den Deutschen Transportarbeiter-Verband.

Öffentliche und Mitglieder-Versammlungen.

Berlin. Die Ortsverwaltung I (Verein Berliner Hausdiener) hielt am 5. November die Generalversammlung für das 3. Quartal ab. Aus dem Geschäftsbericht, den der Bevollmächtigte gab, ist zu entnehmen, daß eine überaus rührige Agitation unter den Hausarbeitern entfaltet wurde. Das Schweregericht set auf die Betriebs- und Branchenagitation gelegt worden. Es hat ferner eine Generalversammlung der 25 Pf.-Gruppe stattgefunden, in welcher beschlossen wurde, den Beitrag von 40 Pf. zu zahlen. In öffentlichen Versammlungen wurden aktuelle Themen behandelt, so in zwei, die als Fortsetzung einer von der Geschäftsdienervereinigung einberufenen anzu sehen sind, in welcher der Verbandsvorsitzende über das Thema: „Welche Organisation ist für die Handarbeiter am zweckmäßigsten?“ sprach. Die dritte fand in Hixdorf statt. Im ganzen wurden abgehalten 2 Generalversammlungen, 3 öffentliche, 29 Branchenversammlungen, 72 Betriebsversammlungen, 3 Versammlungen der Vertrauensleute, 11 der einzelnen Branchen, Schlichtungskommissionssitzungen 7, Sektionsleitungssitzungen 11 und eine Arbeitslosenversammlung. Dank der Arbeit der einzelnen Branchen ist die Mitgliederzahl trotz der schlechten Konjunktur auf derselben Höhe geblieben. Derassenbericht, welcher abdruckt vorlag, wurde durch den Kassierer in einigen Punkten erläutert. Auf Antrag der Revisionen wird dem Kassierer Entlastung erteilt. Das Andenken der verstorbenen Kollegen wurde in üblicher Weise geehrt. An Stelle des Kollegen Breitenborn wurde Kollege N. Willhahn als Beisitzer in die Ortsverwaltung gewählt. Zum dritten Punkt: Stellungnahme zur Zusammenlegung der Berliner Verwaltungen referierte der Berliner Bezirksleiter. In eingehender Weise legt Redner dar, daß die Zusammenlegung der verschiedenen, jetzt weit auseinander liegenden Verwaltungen vom Standpunkt der Sparsamkeit ein Gebot der Pflicht sei. Die in der einzelnen Bureaus zerstreuten Angestellten könnten für die Agitation weit nutzbringender Verwendung finden. Mehrere Diskussionsredner haben Bedenken gegen die Verlegung. Das Leben der Handarbeiter pulsiert im Zentrum der Stadt. Bei Aushebung der eigenen Verwaltung, um die die alten Verbandskollegen jahrelang vergebens gekämpft und die dem Verein Berliner Hausdiener zugestanden, würde die Agitation ins Stocken geraten. Der Arbeitsnachweis müsse im gesundheitlichen Interesse verlegt werden. Andere Redner suchten nachzuweisen, daß gerade bei Bestehen des jetzigen Zustandes eine planmäßige Agitation nicht entfaltet werden könne. Die Vorzelle sind bei Zusammenlegung nicht von der Hand zu weisen. Jeder ehrliche Zentralist könne nicht anders, als der Vorlage seine Zustimmung zu geben.

Der Bezirksleiter Kollege Werner überlegt die vorgebrachten Bedenken. Die Zusammenlegung nach dem Engel-Ufer bedeutet nicht, daß der Verwaltung das Selbstbestimmungsrecht genommen werden solle. Niemand denke an die Einschränkung der bisherigen Rechte. Die Verlegung des Arbeitsnachweises ist ohne Schädigung des Verbandes nicht so leicht möglich; zugestanden soll werden, daß die Räume nicht den Anforderungen der Hygiene standhalten. Die Verbandsleitung wird jedoch, so schnell als es nur möglich ist,

auch hierin Wandel schaffen. Die Abstimmung ergab die Annahme des Antrages, ab 1. Januar die Zusammenlegung zu bewerkstelligen. Vom Vorsitzenden wurde hingewiesen auf die am Sonntag, den 15. November stattfindenden Delegiertenwahlen der Schneiderklasse; ferner auf die am 29. d. Mts. stattfindenden Gewerbegerichtswahlen. Redner weist auf letztere ganz besonders hin, da bei der diesjährigen Wahl nach dem Proporz gewählt wird und bei nicht genügender Beteiligung zu befürchten sei, daß unsere ärgsten Gegner, die Weiben, als Beisitzer einzuziehen würden. Jedem Kollegen erwächst die Pflicht, nach besten Kräften für alle Veranlassungen zu agitieren. Nach anfeuernden Worten, unablässig für die Organisation tätig zu sein, schloß der Vorsitzende die mäßig besuchte Versammlung.

Berlin. Eine gut besuchte Versammlung der Arbeiter und deren Frauen aus den Dampfwaich-Anstalten Groß-Berlins beschäftigte sich mit der Bedeutung der Gewerbegerichtswahlen. Der Referent gab zu Anfang seiner Ausführungen eine geschichtliche Darstellung der Einführung solcher Gerichte, daß Frankreich den ersten Platz der Sachverständigen für das Seidenwebgewerbe in Lyon im Jahre 1806 einsetzte, daß in Preußen erst 1845-46 Fabrikgerichte geschaffen wurden, die aber auch dem nicht entsprachen, was man davon erwartete, das Bestehen der Gewerbeordnungen einen Teil der Arbeiter erreichte, und daß die Einführung der Gewerbegerichte eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für die Arbeiter bezüglich des Lagerrechts aus den Arbeitsverhältnissen brachte. Wenn die Wahlen der Beisitzer bis dato für die Arbeiterschaft günstig ausfielen, so ist durch die neue Einführung der Verhältniswahl ein Schwerpunkt geschaffen worden, welcher es jedem organisierten Arbeiter zur Pflicht macht, diesen öffentlichen Wahlen mehr Beachtung zu schenken als bisher. An einem Beispiel konstatierte der Referent, wie es auch einer kleinen Gruppe möglich ist, durch das Stimmverhältnis zu einem Kandidaten zu kommen, und daß sogar vorhandene hohe Stimmen hinter dem normierten Vertreter Kandidaten sichern. Nach dem beifällig aufgenommenen Vortrag fand eine lebhafte Diskussion über Verurteilungen statt, die den Kollegen vor Augen führte, daß unter den Wäschekuttern noch mehr in der Agitation geleistet werden müsse. Da die Dampfwaichanstalts-Beisitzer Deutschlands sich einen Verband sowie ein eigenes Fachorgan geschaffen haben, ist es Pflicht jedes Kollegen, Mitglied des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes zu werden, um den Unternehmern jederzeit kampfbereit gegenüber zu stehen.

Berlin. Die Sektion der Fräse-, Hobel- und Schneidmühlkutscher sowie Hilfsarbeiter Berlins und Umgegend hielt am 9. November eine allgemeine Versammlung ab. Ein Kollege referierte über: "Die Gewerbegerichte und ihre Bedeutung für die Arbeiter." Eine Diskussion wurde nicht beliebt. Am Schluß der in ereffanten Versammlung gab die Sektionsleitung noch bekannt, daß die Differenzen bei der Firma Klose u. Sohn und Seidemann zur Zufriedenheit der in Betracht kommenden Kollegen erledigt seien.

Bielefeld. Am Sonntag hielt unsere Zahlstelle ihre regelmäßige Mitglieder-Versammlung ab. Das Andenken des Kollegen Bunte wurde durch Erheben von den Rängen geehrt. Hieraus gab der Kassierer die Abrechnung vom 3. Quartal. Es betragen die Einnahmen: Bestand vom 2. Quartal 362,30 M., Aufnahmegebühren (14 à 1 M.) 14 M., Wochenbeiträge (2041 à 40 Pf.) 816,40 M., Wochenbeiträge (84 à 20 Pf.) 16,80 M., Beiträge zum Streifonds (156 à 30 Pf.) 46,80 M.; Summa 1256,30 M. Ausgaben: Derliche Krankenunterstützung 22,— M., Reiseunterstützung 9,20 M., Verwaltungsausgaben (persönliche Gehalt, Entschädigung, Prozente) 102,88 M.; für Versammlungen, Annoncen, Referate, Drucksachen 29,46 M., Kartell- und Sekretariatsbeiträge 15,52 M., Porto, Telegramme usw. 5,75 M., Festbesitz 9,47 M., 1 Kranz 5 M.; an die Hauptkasse gelangt 687,10 M., Kassenbestand 370,22 M., Sa.: 1256,30 M. Nachdem die Revisoren befanden, daß alles in bester Ordnung gewesen sei, wurde dem Kassierer einstimmig Decharge erteilt. Hieraus gab der Bevollmächtigte den Geschäftsbericht vom verfloffenen Quartal. Aus demselben ist zu entnehmen, daß die Tätigkeit der engeren Ortsverwaltung und der einzelnen Funktionäre eine sehr umfangreiche gewesen ist. An Eingängen waren zu verzeichnen 21 Pakete und 24 Drucksachen; Ausgänge 17 Briefe, Karten und Drucksachen. An Versammlungen wurden abgehalten eine öffentliche und drei Mitglieder-Versammlungen; Besprechungen und Sitzungen waren 11 zu verzeichnen. Auch wurden 700 Flugblätter verbreitet. An Mitgliedern waren zu Beginn des Quartals vorhanden 190 männliche und 4 weibliche. Neu aufgenommen wurden 14 männliche; aus anderen Verbänden traten über 3 männliche, zusammen 207 männliche und 4 weibliche. Ausgeschlossen sind 23 männliche und abgereist 4 männliche. Es bleibt demnach ein Bestand von 180 männlichen und 4 weiblichen Mitgliedern. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß auch wir von der Krise in Mitteleuropa betroffen worden sind. Sehr bedauerlich ist die Schlafmüdigkeit der Kollegen, welche wegen Mangelns der Beiträge gestrichen werden mußten. Der Kartelldelegierte Kollege Weinhorn gab den Bericht von der letzten Kartellversammlung. Leider sind unsere Versammlungen nur immer sehr mangelhaft besucht. Kollegen, das muß anders werden. Ihr werdet auch noch zur Einsicht kommen, wenn es zu spät ist. Man sollte doch denken, daß sie es schon an ihrem eigenen Leibe erfahren hätten, wie die Unternehmern, die Herren Expediteure wollen wir einmal herausgreifen, mit ihnen herumspinnen, obwohl sie von des Morgens früh bis des Abends spät schwer arbeiten müssen. Ueberstunden werden überhaupt nicht mehr bezahlt. Auf jeden Fall, Kollegen, seid Ihr die Ge-

prellten und seht nicht ein, wie man mit Euch Schindluder treibt. Euer Luidant der Organisation gegenüber wird sich an Euch selbst rächen. Und um diese Scharke einmal wieder auszuweichen, bedürfen wir sämtlicher Kollegen. Durch rege Agitation aller muß es doch ein leichtes sein, unsere Mitgliederzahl um das fünffache zu erhöhen; wie jeder sein möglichstes zum weiteren Ausbau unserer Organisation; besucht fleißig die Versammlungen, werbet neue Kämpfer, abonniert die Arbeiterpresse, sodann werden wir vorwärts kommen. Auch für uns gilt das Sprichwort: Ohne Fleiß kein Preis. Ferner verwies der Vorsitzende noch auf das Stiftungsfest und erfuhr, doch möglichst viel Karten zu verkaufen, da doch das Festkomitee keine Mühen und Kosten gescheut hat, das Fest zu einem würdigen zu gestalten. Darum noch einmal, Kollegen: Ginein in den Deutschen Transportarbeiter-Verband.

Cosmar. In der am 7. November abgehaltenen Monatsversammlung wurde zunächst der Quartalsbericht verlesen. Einnahme: 142,25 M., Ausgabe: 69,95 M., Bestand: 72,30 M. Dann behandelte Kollege Gstell aus Straßburg das Thema: "Die Folgen der Krise für die Transportarbeiter, und wodurch können wir uns dagegen schützen?" Der Redner erntete für seinen ausführlichen und lehrreichen Vortrag wohlverdienten Beifall. Die Kollegen werden ersucht, ihr Statut genau zu lesen, um über ihre Unterstützungsrechte informiert zu sein. Es wurde beschlossen, am Sonntag, den 29. November, nachmittags 2 Uhr, im Lokal Brüdler eine öffentliche Versammlung zu veranstalten. Alle Kollegen haben für starken Besuch zu agitieren. Das Versammlungslokal befindet sich von jetzt ab: Rauch- und Grillenbreitstraßen-Gaße, bei Hert.

Frankfurt a. M. Am 8. November fand die Generalversammlung unserer Verwaltungsstelle statt, in welcher der Bericht vom 3. Quartal gegeben wurde. Aus dem Bericht des Vorstandes ist zu entnehmen, daß im letzten Vierteljahr 34 öffentliche und 2 Mitglieder-Versammlungen, sowie 72 Besprechungen und Sitzungen stattgefunden haben. Es fanden zwei Anwartsbewegungen und zwar bei der Firma Bronner mit 19 und bei der Firma Schepeler mit 40 Beteiligten statt. Beide Lohnbewegungen wurden ohne Streit zugunsten der Kollegen beendet. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sind tariflich festgelegt worden. Der Kassenbericht hat auch im 3. Quartal eine kleine Steigerung in bezug auf die verkauften Karten und auf die Zahl der Mitglieder aufzuweisen. Insgesamt wurden 9919 Beiträge verkauft. Die Gesamteinnahmen betragen inklusive 293 95 M. Ueberschuss vom Sommerfest 5354,03 M. Die Ausgaben bezifferten sich auf 4635,64 M. und verbleibt somit ein Kassenbestand von 718,39 M. An die Hauptkasse gelangten 3060,10 M., davon an Arbeitslosenunterstützung 566,55 M., an Kranke Kollegen 535,55 M., für Gemahregelte 28,80 M. An Rechtschutz und Reiseunterstützung wurden 28,80 M. ausgegeben. Hilfe im Bureau und Arbeitsnachweis erforderten 65,40 M. Die Zahl der Mitglieder stieg auf 1015, darunter 112 weibliche. Die sonstige geschäftliche Tätigkeit war ebenfalls sehr rege. An Eingängen sind 94 Briefe und Karten, 19 Drucksachen und 94 Pakete zu verzeichnen. Ausgänge sind 147 Briefe und Karten und 1187 Drucksachen. Ferner wurden 9 Schriftstücke für Mitglieder angefertigt. Den ungünstigen Verhältnissen entsprechend gestaltete sich der Arbeitsnachweis. Arbeitslos meldesten sich 138 Kollegen. Offene Stellen wurden gemeldet: für fest 44, zur Aushilfe 8. Besetzt wurden für fest 29, zur Aushilfe 15 Stellen. Die Berichte nahmen die Kollegen mit Befriedigung auf und auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer, sowie dem Gesamtvorstand einstimmig Decharge erteilt. Beschlossen wurde noch, wie alljährlich, am 1. Weihnachtstfesttag eine Familienfeier im Turnheim, und im Januar das Stiftungsfest zu arrangieren. Mit den Vorbereitungen dieser Veranstaltungen wurde ein Komitee von sieben Mitgliedern betraut.

Gera. Versammlung vom 15. November. Der Vorsitzende berichtete zunächst über eine Anzahl schriftlicher Eingänge. Die Ortsverwaltung empfiehlt, im Dezember eine öffentliche Versammlung einzuberufen, in welcher der Vorsitzende ein Referat halten, und die Mitglieder dann Beschluß über ihre Stellung zu den Erhebungen im Transportgewerbe fassen sollen. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden. Hierauf erstattete Kollege Geinik den Kartellbericht. Die Einnahme des Kartells betrug im 3. Quartal 2541,52 M., Ausgabe: 2074,44 M., Bestand 467,08 M. Sekretariat: Einnahme 632,38 M., Ausgabe 593,39 M., Bestand 38,99 M. Bildungsinstitut: Einnahme 951,79 M., Ausgabe 902,15 M., Bestand 49,64 M. Kontinentaleinnahme 191,39 M., Ausgabe 50,55 M., Bestand 140,84 M. Gesamtumsatz: Einnahme 4317,08 M., Ausgabe 3620,53 M., Bestand 696,55 M. Die Veranstaltungen, die der Bildungsinstitut arrangiert, sind leider von unseren Kollegen schlecht besucht. Wenn sie selbst keine Zeit oder kein Interesse daran haben, sollten die Kollegen ihre Frauen und Kinder hinschicken, damit die letzteren nicht ebenfalls in der verdamnten Bedürfnislosigkeit aufwachen, wie ihre Eltern. Die Zentralbibliothek wird von den Angehörigen, trotzdem das Lesen unentgeltlich ist, nicht benutzt. Die Bibliothek ist geöffnet: Montags und Donnerstags von 7-1/2-8 Uhr und Sonnabends von 1/6 Uhr bis 1/8 Uhr abends für Erwachsene; für Kinder Sonnabends nachmittags von 3-4 Uhr, im Bibliothekszimmer, Alte Schloßgasse 11, Eingang 2, Hinterhaus parterre. Bei der erstmaligen Büchereinnahme ist das Verbandsbuch vorzuzeigen. Für die durchreisenden und hiesigen bedürftigen Gemeindeglieder findet eine Weihnachtsbescherung statt; der Vorstand empfiehlt 30 M. als Beitrag zu bewilligen; dem wird zugestimmt. Das stattgefundenene Stiftungsfest schließt mit 35 Pf. Ueberschuss ab. Die Beteiligung ließ zu wünschen übrig. Seit dem 1. November

d. J. ist der Siebenbrunn-Postschluß hier eingeführt worden; dieser Fortschritt ist auch nur dem fortwährenden Drängen der Organisation zu danken. Für den Betrieb H. Dieb, Warenhaus, soll eine Besprechung stattfinden. Diese Firma hält den Tarif nicht ein. Für die Wagenführer und Fensterputzer soll gleichfalls eine Zusammenkunft stattfinden. Die Versammlung war recht mäßig besucht. Die Kollegen scheinen den Winterschlaf begonnen zu haben, oder fühlen sie sich so wohl, daß sie nicht wissen, wo sie der Schuh drückt? Kollegen! Die Zeit ist ernst, es heißt auf dem Posten sein, wenn wir unsere errungene Position nicht nur behaupten, sondern verbessern wollen. Denkt an den Versuch bei der Straßenbahn; nur durch gemeinsames Zusammengehen ist verhindert worden, daß ein seit vielen Jahren dort beschäftigter Kollege nicht entlassen wurde. Besucht die Versammlungen; bringt eure Frauen mit, damit Ihr und eure Frauen jederzeit von allen Vorkommnissen im Verufe unterrichtet seid.

Hof. Die Mitglieder-Versammlung am 1. November war nicht besonders gut besucht, was den Vorsitzenden veranlaßte, die Kollegen an ihre Pflicht zu erinnern, gerade in der Zeit der Krise und Arbeitslosigkeit stets treu und unentwegt zum Verbands zu halten. Es sei falsch, wenn verschiedene Mitglieder den Wertich dazu benutzten, um sich gegenseitig ihr Leiden zu klagen. Durch Schimpfen und Raisonnieren im Wirtshaus sei noch niemals die Lage der arbeitenden Klasse verbessert worden. Dazu seien die Versammlungen da, wo jeder seine Erfahrungen mit dem Arbeitgeber klarlegen kann, wo aber auch Aussicht vorhanden sei, daß durch geschickte Beschlüsse durch die Allgemeinheit dem Unternehmer Richtung abgerungen werden könne. Hat die Organisation dann den Beweis erbracht, daß es ihr ernst ist um die Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse ihrer Mitglieder und wirken alle Kollegen tatkräftig mit, dann wird sicherlich mehr erreicht, als durch ödes Schimpfen auf den Verband und dessen Verwaltung. Die Mitglieder haben nicht nötig, dem Unternehmer zu Kreuze zu kriechen, sondern können mehr als sonst Anspruch auf menschenwürdige Behandlung erheben und ihren Forderungen bessere Geltung verschaffen.

Nach Erledigung innerer Verbandsangelegenheiten und Berlesung der diversen Zuschriften an die Zahlstelle, wurde das Vorgehen nichtorganisierter Kollegen in einigen Betrieben scharf kritisiert. Ganz besonders kam der bei der Kohlenfirma Weidner beschäftigte Kutscher Vogel unter die Räder, weil er sich nicht scheut, die übrigen Arbeiter bei jeder Gelegenheit beim Chef anzuschwärzen. Obwohl er selbst Alkoholiker im höchsten Grade ist und seine Pflichten als Fuhrmann im höchsten Grade vernachlässigt, wenn er Gelegenheit hat, Fusel zu bekommen, schenkt ihm anscheinend sein Herr Chef sehr viel Vertrauen, denn all die guten Stadtfuhren bekommt unser Vogel zu machen, während die anderen Fuhrleute über Land geschickt werden, wo sie nichts verdienen. An die Firma Weidner dürfte die Anfrage gerichtet werden, ob genannter Vogel die leichten und guten Fuhren deshalb bekommt, weil er immer hübsch auf den Verband der Fuhrleute schimpft und jeden Mißfall melbet, oder ob die Firma den guten Mann nicht über Land zu schicken getraut, weil sie befürchten muß, daß er sich so weit vergißt, daß man ihn selbst auf dem Wagen heimfahren muß. Solche Leute wollen auf unsere Organisation pfeifen, und eine Firma wie Weidner sollte doch auch diesen Vogel an seinen Federn fennen.

Karlsruhe i. B. In der am 7. d. M. bei Pfaffenberger stattgefundenen Vierteljahrs-Generalversammlung erstattete der Bevollmächtigte zunächst den Geschäftsbericht, dem zu entnehmen ist, daß sich die Geschäfte durch die Verlegung des Geschäftes nach hier ziemlich vermehrt haben. Trotz der schweren wirtschaftlichen Krise und Erhöhung unseres Wochenbeitrages von 40 auf 50 Pf. resp. 20 auf 25 Pf. ist es uns nicht nur gelungen, die Mitglieder zu halten, sondern wir haben noch einen ganz ansehnlichen Fortschritt zu verzeichnen. Daß derselbe weiter anhält, dafür zu sorgen wird Aufgabe jedes einzelnen Mitgliedes sein, speziell unsere Betätigungsträgerinnen werden stichig Hand an Werk legen müssen. Der Kassenbericht weist folgendes Resultat auf:

Einnahmen:	
Kassenbestand vom 2. Quartal	224,68 M.
24 Aufnahmen à 1 M.	24,— "
14 " " " " " " " "	7,— "
2068 Wochenbeiträge à 40 Pf. (gegen 1819 à 35 Pf. im 2. Quartal)	827,20 "
415 Wochenbeiträge à 20 Pf. (gegen 154 à 20 Pf. im 2. Quartal)	83,— "
1508 dril. Zuschußbeiträge à 10 Pf.	150,80 "
369 " " " " " " " "	18,45 "
	<hr/> 1335,13 M.
Ausgaben:	
Derliche und Verwaltungsausgaben	311,89 M.
An die Hauptkasse gelangt	806,65 "
	<hr/> 1118,54 M.
Bilanz:	
Einnahme	1335,13 M.
Ausgabe	1118,54 "
bleibt Kassenbest. am Schluß des 3. Quartals	216,59 M.

Der Mitgliederbestand betrug am Ende des 2. Quartals 161 männliche und 32 weibliche. Am Schluß des 3. Quartals hatten wir zu verzeichneten 178 männliche und 42 weibliche Mitglieder. Die beiden Berichte wurden beifällig aufgenommen und dem Kassierer Decharge erteilt. In bezug auf das Eintassieren wurde gewünscht, daß dasselbe regelmäßiger vor sich gehen solle, da diesbezüglich schon Beschwerden laut wurden. Dem Kassierer wurde darauf hingewiesen, daß es die Mitglieder

nicht zu lange aufstehen lassen sollen, wenn sie nicht einlässig werden, sondern sie möchten dies baldmöglichst entweder mündlich oder durch Postkarte im Bureau oder bei ihm melden. Beschlossen wurde dann noch, am 2. Januar im Silberhof eine Weihnachtsfeier mit Verlosung abzuhalten. Die Mitglieder sollen ersucht werden, nach Möglichkeit einen Verlosungsgegenstand freiwillig zu geben. Die Eintassierer werden beauftragt, bei den Mitgliedern diesbezüglich anzufragen und Gaben in Empfang zu nehmen. Selbstverständlich können solche auch jederzeit im Bureau, Winterstraße 20, abgeliefert werden. Nachdem noch einige weniger wichtige Punkte erledigt waren, erhielt der Gauleiter das Wort zu einem Vortrag über Fahr- und Fachschulen. Es wurde beschlossen, demnächst eine öffentliche Transportarbeiterversammlung einzuberufen, in welcher dieses Thema gründlich besprochen und eventl. weitere Vorschläge gemacht werden sollen.

Niel. Außerordentliche Generalversammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung den verstorbenen Kollegen Wattle in der üblichen Weise. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wurde der Beschluß der Ortsverwaltung gutgeheißen, welcher besagt, daß Nichtmitglieder, welche zur Familie eines Mitgliedes gehören, nur auf der Galerie zur Generalversammlung zugelassen werden.

Dann erhielt der Obmann der Beschwerdekommision in Sachen Jffel das Wort zu seinem Bericht. Nach ihm erhielt der Geschäftsführer zur Begründung der von den Vertrauensmännern angenommenen Resolution das Wort. Beide Redner entledigten sich in längeren Ausführungen ihres Auftrages. Nach gründlicher, teils erregter Diskussion wurde die Resolution der Vertrauensmänner mit großer Mehrheit angenommen. In ihr wird das Verhalten Jffels scharf verurteilt, doch aus rein menschlichen sowie agitatorischen Gründen der Ausschlußantrag zurückgenommen.

Magdeburg. In zwei öffentlichen Hausdienerversammlungen beschäftigten wir uns mit dem Thema: „Was hat der Deutsche Transportarbeiter-Verband bisher für die Magdeburger Hausdiener geleistet.“ Dem Referenten war es ein leichtes, an Hand der ganzen Tätigkeit unseres Verbandes den Nachweis zu erbringen, daß nur der Transportarbeiter-Verband die Interessen der Hausdiener mit aller ihm zu Gebote stehenden Kraft vertreten habe. Auf sozialpolitischem Gebiete sei stets unser Verband der Dränger und Schleber der deutschen Reichsregierung gewesen. Alle eingeführten Geseze, Sonntagruhe, Lebensschluß an Wochentagen, sowie Einführung der Unfallversicherung für die Handelsgeschäfte usw. enthalte ein Stück rastloser Arbeit des Verbandes. Auch in materieller Hinsicht war es das Bestreben des Verbandes, die wirtschaftliche Lage der Kollegen zu verbessern, was die geführten Lohnbewegungen und deren Erfolge beweisen. Alles, was im Interesse der Hausdiener getan werden konnte, ist ausgeführt worden. Deshalb gibt es auch in ganz Deutschland keine einzige Berufsorganisation, die es sich zur vornehmsten Aufgabe gemacht habe, die wirtschaftliche Lage der Hausdiener zu verbessern, als den Deutschen Transportarbeiter-Verband. Nur durch den Anschluß an den Transportarbeiter-Verband werde es auch einmal in Magdeburg gelingen, die tiefstaurige Lage der Hausdiener zu verbessern. In der sich hieran anschließenden lebhaften Debatte wurde auch die Tätigkeit des Verbandes von allen Rednern anerkannt. Es schlossen sich in der ersten sowie in der zweiten Versammlung eine ganze Anzahl Hausdiener dem Verbande an. Am noch mehr als bisher den Wünschen der Hausdiener Rechnung zu tragen, wurde die Gründung einer Sektion der Hausdiener vorgenommen. Als Sektionsleiter wurde der Kollege Fritz Kowald gewählt. Mit dem Wunsche, in ganz kurzer Zeit wieder eine Versammlung einzuberufen, wurde die letzte Versammlung geschlossen.

Möge es durch die Sektionsgründung gelingen, die uns noch fernstehenden Hausdiener in allernächster Zeit dem Verbande zuzuführen.

Mannheim-Ludwigshafen. Die hiesige Verwaltschaftstelle hielt am 1. November in Ludwigshafen ihre vierjährige Generalversammlung, welche sich eines guten Besuches erfreute, ab. Der Geschäftsführer erstattete den Geschäfts- und Kassenbericht, aus welchem folgendes zu entnehmen ist. Die wirtschaftliche Krise hat auch im 3. Quartale mit aller Schärfe gewirkt. Der beste Beweis für die große Arbeitslosigkeit ist die Ausgabe, welche die Ortsverwaltung an Kranken- und Arbeitslosenunterstützung zu entrichten hatte und die den Gesamtbetrag von 1472,40 Ml. erreichte. Wohl noch selten ist es vorgekommen, daß in Mannheim ein Fuhrmann wochenlang arbeitslos auf der Straße lag, wie dies in diesem Jahre der Fall war. Die Gesamteinnahmen betragen im Quartal 6334,57 Ml., die Gesamtausgaben am 31. 1746,82 Ml. Die Hauptkasse erhielt 3976,25 Ml. Kassenbestand verbleibt 611,50 Ml. Der Mitgliederbestand beträgt 1303 Mitglieder und zwar 1031 männlich und 272 weiblich. Der Mitgliederstand ist stabil geblieben. Die Beitragskasser ist um 98 Wochenbeiträge gestiegen. Lohnbewegungen haben in der Profifabrik und bei Rhonheimer und Ellan stattgefunden. In letzterem Betriebe einigte man sich mit dem Unternehmer, daß unter den alten Bedingungen weitergearbeitet wird, während in ersterem Betriebe ein neuer Lohnvertrag mit weiteren Verbesserungen abgeschlossen wurde. Auch unter den Zeitungsträgerinnen herrscht gegenwärtig reges Leben. Die Forderungen gipfeln auf Abschaffung der Zeitungsfaktoren, sowie Einführung von Briefkasten. Bei letzterem Punkte hat die Einwohnerschaft wenig Entgegenkommen gezeigt. Das große Publikum hat sich schon gegen die Einführung von Briefkästen geäußert. Diejenigen, die das tun, zeigen gerade von keinem großen sozialen Verständnis. Wir werden wohl oder übel für die

Zukunft an das Portemonnaie der Einwohnerschaft pochen müssen, wenn sie für unsere jegliche Forderung kein Ohr hat. Betreffs der Filialen hat die Ortsverwaltung in 20 verschiedenen Städten Anfragen gerichtet, wo dann festgestellt wurde, daß in zwei Städten ähnliche Einrichtungen bestehen, wie in Mannheim, während in allen anderen Städten dieser Krebschaden nicht besteht. Die Unternehmer wollten immer noch nicht diesen alten Pops beseitigen; jedoch hoffen wir, daß es uns nächstens doch gelingt, damit durchzudringen. Der Geschäftsführer ermächtete zum Schluß seiner Ausführungen, daß es sich jeder überzeugte Kollege zur Aufgabe machen muß, dahingehend zu wirken, daß unsere Organisation über die schlechte Wirtschaftslage hinaus stabil bleibt, denn damit beweisen wir den andern Arbeitskollegen, daß auch wir in der Lage sind, unsere Mitgliedschaft in schlechten Zeiten zu erhalten und sind bei besseren Zeiten gerüstet. In der Diskussion sprachen sich verschiedene Kollegen über den Scharfmacherarbeitsnachweis aus, allgemein komme die Interesslosigkeit und der Mißmut daher, daß gegen diese Einrichtung noch keine ernstlichen Schritte unternommen wurden. Im übrigen sprachen sich die Redner anerkennend über die Geschäftsführung und Kassenführung aus. Es wurde dem Geschäftsführer einstimmig Decharge erteilt. Im zweiten Punkte der Tagesordnung wurde beschlossen, auch in diesem Jahre wieder die Weihnachtsfeier abzuhalten. Sie wurde in Mannheim auf den 20. Dezember, in Ludwigshafen auf den 3. Januar festgelegt. Dann wurde die imposante Versammlung mit einer Ermunterung an die Kollegen, auch weiterhin unermüdet für unsere Organisation tätig zu sein, geschlossen.

Nürnberg-Fürth. In einer am Montag, den 2. November in Nürnberg abgehaltenen „Allgemeinen Handelshilfsarbeiter-Versammlung“ referierte der Gauleiter über: „Welche Gründe haben die Handelshilfsarbeiter, um unter den heutigen kriegstraurigen Lohn- und Arbeitsverhältnissen immer noch ihrer Berufsorganisation fernzubleiben?“ Dem Referenten wurde zunächst bedauert, daß die heutige Versammlung, im Verhältnis zu den hier am Orte in Betracht kommenden Kollegen, nicht besser besucht war. Die Gründe dürften nach Ansicht des Referenten folgende sein: Interesslosigkeit an allen öffentlichen Fragen, Unerschaffenheit in wirtschaftlichen Fragen, Standesdünkel, gute Posten — richtige Hausnechtposten, Unterwürfigkeit gegenüber dem Unternehmer, Freude an der Vereinsmeierei, Trägheit und Zufriedenheit. Außerdem dürften die verschiedenen sogenannten Gratifikationen, die ja allerdings bei klarem Geschäftsgang bedeutend reduziert werden, wenn nicht ganz in Wegfall kommen, ebenfalls mit dazu beitragen, daß die meisten der im Berufe tätigen Kollegen sich durch Fernbleiben von der Organisation, beim Unternehmer beliebt zu machen suchen und sich lieber bei jedem noch so kleinsten Vergnügungsverein an die Spitze stellen, als daß sie endlich einsehen würden, daß es nur durch eine geschlossene Organisation möglich ist, wirtschaftliche Vorteile zu erringen. Und daß es gerade diese unsere Berufs Kollegen sehr notwendig hätten, sich zu diesem Zwecke ihrer Berufsorganisation, das ist der Deutsche Transportarbeiter-Verband, anzuschließen, beweist, daß nicht leicht in irgend einem anderen Berufe eine so überaus lange Arbeitszeit, und was die logische Folge ist, schlechte Entlohnung, zu finden ist. Nicht selten auch wird von den Kollegen die Ausrede gebraucht: „Ja, was wollen wir Handelshilfsarbeiter beim Verband? Wir können ja doch nicht bezwecken.“ Wie hallos derartige Äußerungen sind, wurde vom Referenten gebührend gekennzeichnet, indem er bewies, welche ganz bedeutende Erfolge die Kollegen in den Städten, wo sie gut organisiert sind, bereits errungen haben. Auch der vor kurzem in Berlin und anderen Städten geregelte Nachruhe-Ladenschluß ist größtenteils unserer Organisation, welche immer wieder bei den in Betracht kommenden Körperschaften hierzu Anregung gab, zu verdanken, so daß wir einzig und allein auf unsere eigene Kraft angewiesen sind, bessere Arbeitsverhältnisse und Lohnbedingungen zu schaffen. Nachdem noch einige Kollegen im Sinne des Referenten sich an der Diskussion beteiligten und vom Vorsitzenden noch ganz besonders auf das Abkommen der Arbeiterpresse, die „Frankische Tagespost“, hingewiesen wurde, folgte Schluß der anregend verlaufenen Versammlung.

Wetten. Am Sonntag, den 15. November, fand unsere Generalversammlung statt. Kollege Geride gab den Kassenbericht für das 3. Quartal. Die Einnahmen stellen sich wie folgt:

Bestand vom vorigen Quartal	131,25 Ml.
Aufnahmegebühr à 1 Ml.	1,—
Wochenbeiträge 1499 à 35 Pf.	524,65
Extraleuern 108 à 30 Pf.	32,40
Wom Fest	21,40
Gesamt	710,70 Ml.

Ausgaben:	
Derst. Krankenunterstützung	26,50 Ml.
„ Extraintersützung	10,—
„ Reiseunterstützung	1,—
Persönliches	34,76
Versammlungen	3,95
Bibliothek und Zeitschriften	30,—
Startbeiträge	10,35
Festbeiträge	48,—
Diverses	13,20
An die Hauptkasse	482,38
bleibt Kassenbestand	50,56
Gesamt	710,70 Ml.

Der Kassierer: S. Geride.
Die Revisoren: G. Lemm, W. Stellmacher.
Der Vors.: G. Lange. Schriftf.: H. Schulz.
Wetten, den 28. Oktober 1908.

An die Hauptkasse abgeführt:	
In Bar	351,78 Ml.
Für Krankenunterstützung	100,60
„ Extraintersützung	30,—
Gesamt	482,38 Ml.

Nachdem die Revisoren Bericht erstattet hatten, wurde dem Kassierer Decharge erteilt.

Hierauf schilderte der Gauleiter den Stand der Lohnbewegung der Töpfer und Hilfsarbeiter und ersuchte die Kollegen, sich unter keinen Umständen in Sonderverhandlungen einzulassen, ebenso sei eine eventuelle Arbeitsordnung unter keinen Umständen von den einzelnen Kollegen zu unterschreiben. Wenn auch unser Tarif noch bis zum Jahre 1909 läuft, so dürfen wir uns nicht einbilden, wir hätten nicht nötig, auf dem Posten zu sein. Gerade jetzt recht mühten wir wachsam sein, damit wir nicht von irgend einer Seite überumpelt werden. Redner bedauert die Gleichgültigkeit einzelner Kollegen und ermahnt die Kollegen, daß, wenn die Organisation ruft, auch ein jeder seine Pflicht erfüllen muß.

Der Vertreter vom Töpferverband, Gen. Hille, schilderte noch eingehend die momentane Lage und schloß sich den Ausführungen des Gauleiters an. Kollege Krey glaubt betonen zu müssen, daß wir die Dinge ruhig ihren Gang gehen lassen sollen und erst abwarten, was die Unternehmer machen werden. Von Hille und Gebert wird Krey jedoch eines besseren belehrt. Zum Schluß wird folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heute, am 15. November, tagende Versammlung der Weltener Rutscher nimmt Kenntnis von dem Stande der Lohnbewegung der Töpfer und Hilfsarbeiter und erklärt, daß, soweit momentan es die Lage erheischt, bei gegebener Zeit die im Lohnkampfe befindlichen Genossen nach allen Richtungen hin zu unterstützen.“

Die Versammelten erklären, daß es ihre Aufgabe sein wird, den im Jahre 1906 abgeschlossenen Tarif vollständig innewohnen und alle etwaigen Verschlechterungen im Tarif oder in einer Arbeitsordnung strikte abzuweisen.

Betreffend Innehaltung unseres Tarifes soll der Gauvorstand beauftragt werden, alle hierzu nötigen Schritte zu unternehmen.“

Nachdem noch die Lohnkommission ergänzt, erfolgte Schluß der Versammlung.

Würzburg. In der am Sonntag, den 25. Okt., stattgefundenen allgemeinen Transportarbeiter-Versammlung hielt ein Kollege aus Nürnberg einen sehr instruktiven und verständlichen Vortrag über den Wert der gewerkschaftlichen Organisation für den Arbeiter. In seinen Ausführungen verwies er zunächst auf die Wichtigkeit des Koalitionsrechtes. Leider mache der größte Teil unserer Berufs Kollegen keinen Gebrauch davon, trotzdem sie selbst einsehen müssen, daß nur durch ein geschlossenes Vorgehen auf die Unternehmer eingewirkt werden kann. Redner schildert sehr eingehend die vom kulturellen Tiefstand zeugenden Zustände in unseren Branchen, die aber die Kollegen keineswegs veranlassen, für ihre Besserung — durch den Beitritt zum Verband — einzutreten. Nur durch die Interesslosigkeit und Gleichgültigkeit sei es zu erklären, wenn bei den Erhebungen des Kaiserl. Stat. Amtes ein Arbeiter betunden konnte, daß eine Arbeitszeit von 17—18 Stunden für ihn nicht zuviel sei, 2—3 Stunden Schlaf sei vollständig genügend. Selbstverständlich wurde der Befundung dieses in einer bedauerlichen Auffassung lebenden Arbeiters kein Gewicht beigelegt. Redner führt weiter die vom Verband errungenen Lohnerhöhungen und Arbeitszeitverkürzungen an. Dann schildert er die geschaffenen Unterstützungs-Einrichtungen, die auch während der Not es dem Arbeiter ermöglichen, sich durchzuschlagen. Auch in Würzburg wird es viel zu besser und aufzuklären geben. Nur durch eine straffe Organisation sei es aber möglich, hier Vorteile für die Arbeitererschaft zu erringen. Redner weist hier auf Nürnberg, wo eine Erhöhung des Lohnes von 24 auf 26 Ml. erzielt wurde und ersucht die Anwesenden, durch ihren Beitritt zur Hebung unserer Arbeitsbrüder beizutragen.

In der Diskussion sprach Koll. Hofmann insbesondere über die Wichtigkeit des Arbeitersekretariats für unsere Berufs Kollegen und ersuchte, durch Beitritt zum Verband dieses Institut zu unterstützen. Koll. Strauß schildert das Gebaren eines hiesigen Unternehmers gegen einen 20 Jahre in seinem Geschäft tätigen Angestellten. Ferner wendet er sich scharf gegen den Harmoniebulen und die Vereinsmeierei der hiesigen Kollegen, insbesondere der Handelshilfsarbeiter. In seinem Schlusswort bemerkt der Referent, daß er durch die Diskussion bestätigt erhalten habe, daß die Verhältnisse in Würzburg noch sehr der Besserung bedürfen. Jeder Arbeiter müsse als Mensch eine Behandlung fordern, auf die er als schamendes Glied der Gesellschaft Anspruch habe. Mit der Unterstützung, dem Deutschen Transportarbeiter-Verband beizutreten, schloß Redner seinen lehrreichen, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. Vorsitzender Franke schloß hierauf mit einem nochmaligen kräftigen Appell zur Propagandierung des soeben Gehörten die Versammlung. Hat schon der Verlauf der Versammlung auf die zahlreiche anwesenden unorganisierten Kollegen seinen Eindruck nicht verfehlt, so gilt es jetzt durch guten Besuch der Versammlungen diesen Eindruck zu vertiefen und weiter zu verbreiten, damit auch in unserer schwarzen Metropole bessere, menschenwürdige Zustände Platz greifen.

Verantwortl. Redakteur: Emil Nibel, Lichtenberg.
Verlag der Buchhdlg. „Courier“, C. Schumann-Berlin.
Druck: Maurer u. Dimmid, Berlin, Adalbertstr. 37.